

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Brünnernummer zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Beleglohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Streifenband in Deutschland monatlich 1 Gr. 10 Pf., 2 Fremdl. 2.50 Mk. In der Expedition und den Absatzstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Beleglohn. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf., -Inserationsgebühr: die abgebildete Kolonietafel 15 Pf., außerdem 25 Pf. im Restamteil Seite 1 Mk. Zeitungsdirektion Seite 442.

Nr. 267.

Magdeburg, Donnerstag den 14. November 1912.

23. Jahrgang.

## Albanien und Deutschland.

Was kümmert's Oesterreich, ob der lange Krieg Die Speere aufreißt und die Welt verwüftet, Es will nur wachsen stets und Land gewinnen. Schillers „Wallenstein“.

Die Verbrecherbande, die gewerbmäßig ständige Kriegsbege, gleichgültig, gegen wen, betreibt, erhält wieder einmal Zugang aus den Reihen der Gutgläubigen, die sich mit schönen Worten, wie Dreibundinteresse oder Bundestreue, immer wieder fangen lassen. Müssen wir sonst die ungezügelte Gier des imperialistischen Kapitalismus als Quelle der Kriegsgefahr bekämpfen, so ist in dem jetzigen Falle, wo man die Wehrmacht des Deutschen Reiches als Deckung österreichischer Balkananprüche benutzen will, nicht einmal von solchen Interessen, die wenigstens einen sachlichen Untergrund haben, die Rede.

Selbst in Oesterreich müßte man lange suchen, um auch nur den Schein eines wirklichen ernststen Staatsinteresses, das dem Wege Serbiens zum Adriatischen Meer im Wege steht, zu entdecken. War es dort erst das Geschwafel von dem angeblich für Oesterreich unentbehrlichen „Wege nach Saloniki“, der eine Ausdehnung Serbiens verböte, so hört man nun plötzlich von der Furcht vor einem serbischen Adriahafen, der etwa einer russischen Flotte als Stützpunkt dienen könnte; dann von einer wunderbaren Begeisterung für das nationale Bestimmungsrecht der Albanier, dem von den siegreichen Balkanstaaten kein Haar gekrümmt werden dürfe. Und natürlich finden diese tief sinnigen Ermägungen ihr Echo bei einem guten Teile der deutschen Presse. Ob nun wirklich die vielberufene, einem kriegdrohenden Ultimatum verflucht ähnliche Erklärung der Dreibundstaaten in Belgrad abgegeben worden ist oder zunächst nur mit „kalten Wasserstrahlen“ gearbeitet wird, die Wirkung ist dieselbe: die Zuspitzung der schon reichlich unbehaglichen Gegensätze zwischen den Mächtegruppen, schließlich die Gefahr eines großen Krieges um fremder, innerlich völlig weissenloser Interessen willen.

Nicht etwa der Interessen des österreichischen Staates, der in Wahrheit von einem Serbien, dem der naturgemäße Zutritt zum Nachbarmeer eröffnet ist, viel weniger zu fürchten hat, als von einem künstlich zurückgezwungenen, dem der grimme Haß gegen den feindseligen Nachbarstaat eingehämmert wird. Der Gedanke, daß Oesterreich, wenn wirklich Rußland einmal ins Mittelmeer käme und dort gegen Oesterreich vorgehen wollte, von dem benachbarten Driest aus einen Festsetzungsversuch nicht verhindern könnte, ist nicht, nebenbei ein ebensolches Armutzeugnis für die gewaltige Habsburgermonarchie wie die Angst vor der serbischen Propaganda im Süden des Reiches, die durch ernstliche Kulturpolitik unter Anerkennung der nationalen Rechte leicht zunichte zu machen wäre. Wenn nur das verpöhlte, zugleich dem brutalen Machtkoller der Madjarenclique in Budapest dienstbare Reich bereit wäre, eine solche Politik zu treiben!

Ebenso liegt es auf der Hand, daß ein selbständiges Albanien nicht allein schlechteres Abgabebiet, sondern auch ein ständiger Boden für Friedensstörung und Treibereien anderer Staaten, namentlich Italiens sein würde. Daher begreift es sich, daß Italien, dessen Streben ebenso auf die Gewinnung Albaniens geht, wie das Oesterreichs, trotz dieses Gegenstandes jetzt den österreichischen Protest unterstützt.

In keiner Weise ernst zu nehmen ist natürlich die Parole des albanischen Selbstbestimmungsrechts. Wer könnte an ein solches ideales Interesse bei einer Regierung glauben, die im eignen Lande Kulturvölker wie Deutsche und Tschechen nicht zum nationalen Ausgleich zu bringen vermag, die der brutalen Unterdrückung des deutschen Kulturvolks in Ungarn durch die Madjaren ruhig zusieht und die Niedertretung der nationalen Rechte in Kroatien widerspruchslos geschehen läßt, wie sie selbst in Bosnien das Selbstbestimmungsrecht der Völker mit Füßen getreten hat. Oder sollte man eine solche Schwärmerei für nationale Rechte bei der preußischen Regierung annehmen, die eben daran ist, gegen ihre polnischen Unterthanen das Barbarenrecht gewaltfamer Enteignung anzuwenden, die weder den Polen noch den Dänen das Naturrecht auf die Mutter Sprache zugesteht?

In Wahrheit handelt es sich heute um die Prestige- politik Franz Ferdinands, der zeigen will, daß Oesterreich

auch noch da ist und, wenn nichts gewinnen, so doch dem Nachbar Steine in den Weg legen kann. Es handelt sich um das böse Gewissen Oesterreichs, das in sich die Negation nationaler Volksrechte darstellt und sich nicht zutraut, seine 6 1/2 Millionen Südslaven ohne Militäraufgebot und Hochverratsprozesse durch wertvolle Gemeinsamkeitsinteressen an sich zu fesseln. Und es handelt sich nicht zum wenigsten um die Intrigen der klerikalen Kamarilla, die in Albanien ein Feld für katholische Propaganda, einen Ersatz für die vielen, der Kirche in letzter Zeit verloren gegangenen Länder sucht. Sie war von jeher Oesterreichs Unheil, und ihre Begünstigung in Bosnien ist eine der Ursachen, weshalb von innerer Gewinnung der dortigen, überwiegend serbischen und griechisch-katholischen Bevölkerung nicht die Rede sein kann.

Möge es den Gegnern frivoler Eroberungspolitik in Oesterreich gelingen, die Herausbeschwörung großer Konflikte um solcher Gründe willen zu verhindern. Ganz gewiß aber hat das Deutsche Reich noch viel weniger Ursache, sich dort hineinzumischen und der habsburgischen Hauspolitik die Kaskaden aus dem Feuer zu holen. Die Handelsbeziehungen, die wir in jenen Ländern zu erstreben haben, können wir ebenso wie Oesterreich auf dem Wege gegenseitiger Zugeständnisse erhalten, sofern überhaupt die Regierungen danach Verlangen tragen und nicht der agrarischen Leunungspolitik zuliebe den Handelsverkehr unterbinden. Im übrigen aber ist der deutsche Handel dort ein scharfer Konkurrent des österreichischen, was keine Ursache der Bekämpfung, noch weniger aber eine übertriebene Förderung der österreichischen diplomatischen Bestrebungen zum eignen Schaden sein kann.

Das deutsche Volk will den Frieden, um seiner Arbeit zu leben und seine kümmerlichen Rechte zu erweitern. Es hat auf nationalem Gebiet so viel an eignen Rechten zu wahren und eignes Unrecht gutzumachen, daß es die Auseinandersetzung über die Zukunft des barbarischen Albaniens den Albanern und ihren Nachbarn selbst überlassen kann.

Darum gilt heute wie zu Bismarcks Zeiten die Losung: Hand weg vom Balkan! Kein Tropfen deutschen Blutes für die eigensinnigen Gelüste habsburgischer Stoirepolitik! Kein Pfennig deutschen Volksgeldes für romantische Abenteuerluste, die den wirklichen Lebensinteressen des deutschen Volkes himmelfern sind! Nieder mit Kriegsgelüsten, Kriegshekern und Kriegsschwärmerei!

## Der Balkankrieg.

### Auf schwankender Wage.

In der albanischen Frage soll nach den Meldungen, die aus den Hauptstädten Europas eintreffen, eine Entspannung eingetreten sein. Noch kursieren Gerüchte von einer Einberufung der österreichischen Kaiseroffiziere, Mobilmachung der österreichischen Donauflotte, ferner von



Bilder vom Balkan.

Angenehmer als unter freiem Himmel zu bivouakieren, ist auf alle Fälle die Unterkunft in einem Zelilager. Immerhin geht es auch hier noch in jeder Beziehung mehr als einfach zu, wie die Morgenleuchte des serbischen Soldaten in dem Zelilager auf feindlichem Boden zeigt.

Vorbereitungen Serbiens gegen einen österreichischen Angriff. Aber aus London und Paris kommen tröstlichere Nachrichten: man soll dort nicht die Absicht haben, die serbischen Ansprüche auf die Adria zu unterstützen, und dadurch

ist man auch, wie es heißt, in Petersburg schwankend geworden. Nach der „Woff. Ztg.“, die sich in der letzten Zeit wiederholt gut unterrichtet gezeigt hat, soll die Errichtung eines selbständigen Albaniens eine beschlossene Sache sein. Europa kann jede Lösung der albanischen Frage recht sein, wenn sie eine friedliche Lösung ist. Geltingt es, Serbien anderweitig zu entschädigen und im Einverständnis der Mächte ein selbständiges Albanien herzustellen, so kann man sich damit abfinden. Hauptsache ist, daß eine Forcierung der albanischen Frage und die Gefahr der Spaltung Europas in zwei einander feindliche Heerlager vermieden wird.

Ob aber die „Entspannung“, die vom 12. November gemeldet wird, am 14. nicht schon wieder einer neuen Verschärfung Platz macht, die alle Friedenshoffnungen jäh enttäuscht, wer kann es in diesen aufgeregten Zeiten wissen! Europa wird in den nächsten Wochen und Monaten wahrscheinlich noch oft das Auf und Nieder der Stimmungen erleben, das es in diesen Tagen durchmacht, sei es wegen der albanischen oder einer andern Frage. Die Zukunft Albaniens ist ja nur ein kleiner Teil jenes gewaltigen Fragenkomplexes, dessen Lösung durch den Balkankrieg notwendig geworden ist. Noch ist es völlig ungewiß, wie die neue Machtverteilung unter den Balkanstaaten erfolgen wird, wie Rumaniens Ansprüche befriedigt werden sollen, wem Konstantinopel gehören soll, ob die Durchfahrt durch die Dardanellen freigegeben wird, wie sich vor allem das Schicksal der asiatischen Türkei, dieses enthauppten Rumpfes, gestalten soll. Selbst wenn es gelingen sollte, die albanische Frage von wegzunehmen und auszuschalten, bleiben Interessengegenstände und Streitgegenstände genug vorhanden, die auch dann noch eine ernste Gefahr für den europäischen Frieden bilden.

Auf dem Wege zur Beilegung dieser Schwierigkeiten könnte dem Deutschen Reich eine sehr wichtige und ehrenvolle Aufgabe zufallen, wenn sich die deutsche Regierung entschließen könnte, jene Politik zu treiben, die den richtig erkannten Interessen des deutschen Volkes entspricht. Keine europäische Großmacht ist besser in der Lage, sich nach der Poincaréschen Formel der allgemeinen Uninteressiertheit einzurichten als Deutschland, denn Deutschland wird durch die Vorgänge im nahen Orient am wenigsten unmittelbar berührt. Deutschland hat von diesen Vorgängen weder einen politischen Machterwerb zu erhoffen, noch bei verständigem Verhalten einen politischen Machtverlust zu befürchten; es hat kein andres Interesse an den Vorfällen der bisherigen Türkei als das eines möglichst regen wirtschaftlichen Verkehrs; es kann ihm daher jede Lösung des Orientproblems recht sein, die den Frieden sichert, die Ordnung vermehrt und die deutschen Waren von den südöstlichen Märkten nicht ausschließt. Deutschland besitzt auf solche Weise eine beneidenswerte Unabhängigkeit und Freiheit seiner Entschlüsse, wenn es nur aufhört, das Medium zu sein, das den Befehlen der Wiener Hypnotiseur willenlos folgt.

Es gibt keine schlimmere Torheit, keine ärgere Schädigung der deutschen Interessen als die Anregung zu einer Teilung der asiatischen Türkei, wie sie jetzt von den Organen der alldeutschen Kriegstreiber ausgeht. Käme es zu einer solchen Teilung, so könnte Deutschland vernünftigerweise gar nicht den Anspruch erheben, bei ihr beteiligt zu werden, da ihm jede gesicherte Verbindung mit jenen neu zu schaffenden Kolonien fehlt. Deutschland ist nicht imstande, einen einzigen Mann oder ein einziges Schiff gegen den Willen der andern Mächte nach dem Orient zu bringen. Selbst wenn es ihm also gelingen würde, durch Drohungen einen Anteil an der vorderasiatischen Beute zu ertrotzen, so würde es sich doch niemals seines sichern Besitzes erfreuen können. Im Fall eines Aufstandes wäre es nur mit der Erlaubnis Europas in der Lage, Truppen dahin zu entsenden; im Fall eines Krieges wäre es sofort von seinen Kolonien abgeschnitten und ohne die Möglichkeit, sie zu verteidigen.

Ob die Türkei nach der furchtbaren Verhüttung, die sie jetzt erleidet, noch fähig ist, sich auf asiatischem Boden zu konsolidieren, ist eine Frage, die nur die Zeit beantworten kann. Das Deutsche Reich hat aber das geringste Interesse daran, dieser Entscheidung vorzugreifen. Denn ihm kann es nur recht und erwünscht sein, wenn die asiatische Türkei als selbständiges Staatswesen erhalten

bleibt. Sollte aber die Entwicklung der Dinge dazu führen, daß auch die asiatische Türkei — entgegen den deutschen Interessen — verfällt und aufgeteilt wird, so kann auch das kein Grund für Deutschland sein, etwa den Lauf des Schicksals mit dem Schwert aufhalten zu wollen.

Deutschland kann in der Türkei keine Provinzen erobern, keine Kolonien gewinnen, das braucht es auch nicht. Es kann sich nur Absatzmärkte für seine Industrie produkte öffnen, und das wird in desto höherem Maße gelingen, je mehr die deutsche Regierung dazu beitragen wird, eine friedliche Lösung aller schwebenden Fragen zu ermöglichen.

So oft darum auch in der nächsten Zeit die Wage zwischen Krieg und Frieden schwanken mag, stets die Pflicht vor allem der deutschen Regierung sein, das Schwerkgewicht ihres Einflusses in die Schale des Friedens zu legen.

Die Stimmung in London.

Aus London wird uns vom 11. November geschrieben:

Unter dem Eindruck der Rede des Premierministers Asquith in der Guildhall hat die in den letzten Tagen sich stetig steigende Spannung etwas nachgelassen.

Es läßt sich ohne Beschränkung sagen, daß der Ton und der Inhalt der Rede Asquiths bei allen Parteien und Gedankenströmungen in England, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, günstige Aufnahme gefunden hat.

Der englische Ministerpräsident hat in seiner Rede drei Grundzüge angedeutet: Er erklärt zunächst, daß die allgemeine Meinung Europas darin einig sei, daß die Sieger der Früchte ihres Sieges nicht bezahret werden dürfen.

Zweitens erklärte Asquith ausdrücklich, daß England kein direktes Interesse an den Einzelheiten der künftigen Liquidation der Balkanhalbinsel habe, daß es aber andere Rücksichten habe, die eine besondere Stimme beanspruchen dürfen, wenn die Zeit zur endgültigen Regelung kommen wird.

Der dritte Grundzug der englischen Regierung ist ebenfalls an die österreichische Adresse gerichtet und erklärt, daß England für den Augenblick und solange der Krieg noch andauert, die Aufröhlung und das Fortschreiten internationaler Fragen zurückstellen möchte.

Man kann festlich mit weisen, ob die englische Regierung bei dieser Haltung nicht insbesondere besonders und spezifischer Zweck verfolge, aber es kann nicht zweifelhaft sein, daß sie für den Augenblick den Weg des europäischen Friedens wolle.

Es ist weniger als die Rede Asquiths war die die europäischen und im üblichen Verstande geborene Idee des internationalen Konzils zur Beilegung geeignet.

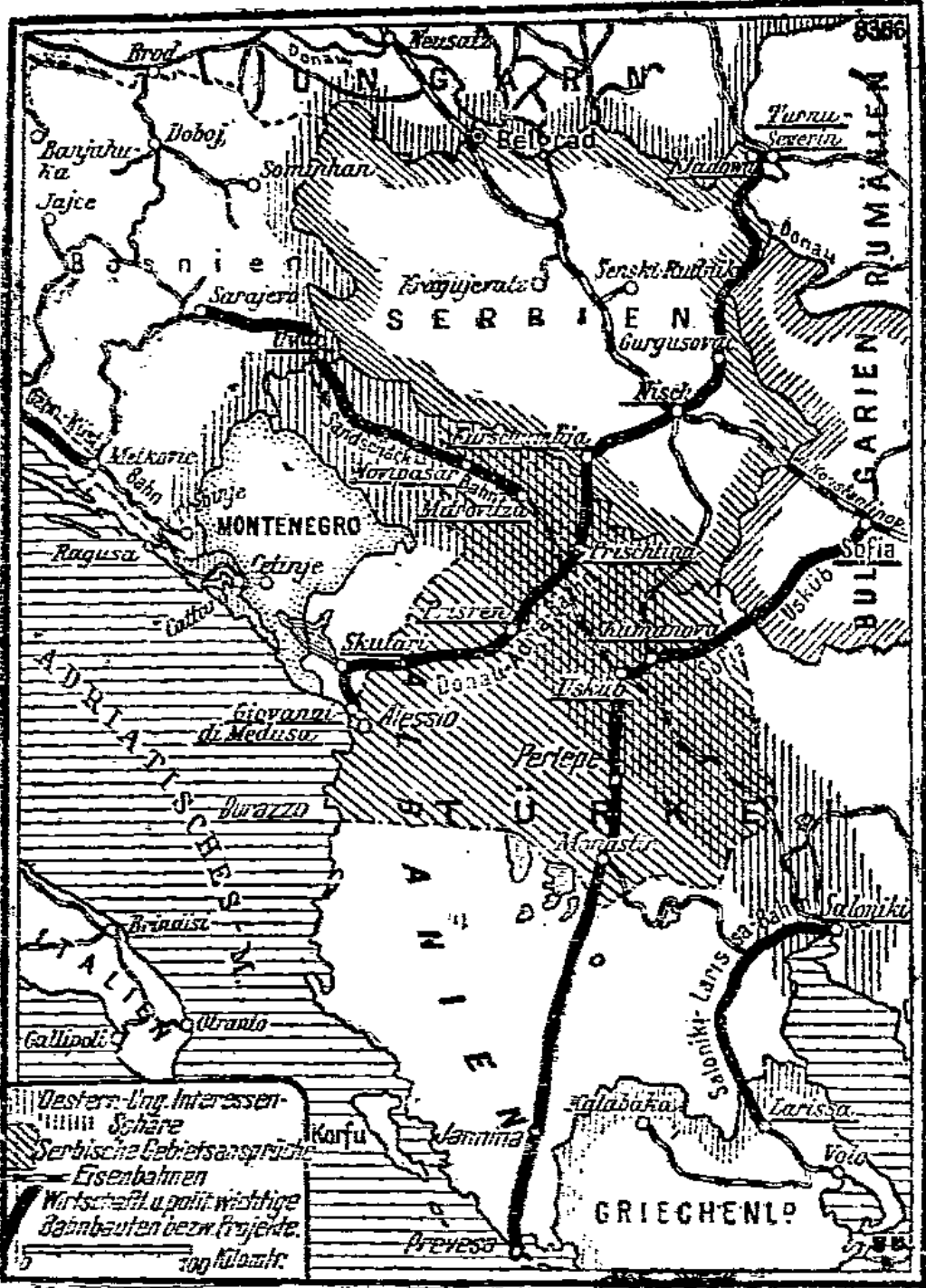
Nordsee fabrizieren wollten und daß selbst der konservative Führer Bonar Law dieses Treiben in bedingter Weise ermutigte.

Geschwunden und Wundbehandlung.

Der Berliner Chirurg Dr. W. v. Dettingen, der als Leiter des deutschen Roten Kreuzes nach dem serbisch-türkischen Kriegsschauplatz abgegangen ist, schreibt über seine Arbeit und Erfahrungen an die „W. Z. a. M.“ aus Belgrad:

Die ganz hoffnungslosen Fälle sind größtenteils im Süden verblieben, ein Transport würde ihr Schicksal besiegeln, und eine Reihe hervorragender Kräfte ist auch dort um sie besorgt. Es darf im allgemeinen behauptet werden, daß unsere Erfahrungen aus der Wundschurei sich in jeder Weise bestätigt haben.

Schädelgeschüsse, die gesplittert sind, die vorn nicht operiert werden konnten, müssen wir hier vornehmen. Bei Wundgeschüssen bleibt streng konservative (zurückhaltende) Behandlung in vollem Rechte.



Karte zum oesterr.-ungar.-serbischen Konflikt.

haben die ganze Wundung wie das alte Heilgeschloß, sie legen Teile der Wundung in die Tiefe, und bald sind Übernahmen gegen Erweiterung notwendig.

Ich will sehr interessante Punkte noch zu erwähnen, die alle Erfahrungen der Wundschurei bestätigen. Es lagen hier Instrumente für 1000 Franc ab: im serbischen Roten Kreuz, die sind zum großen Teil unbrauchbar, weil sie aus vorgeschriebenen Materialien hergeleitet sind.

Die Wunden stellen vorzüglich, ja in der Regel großen Operationsfeldern in dem an drei Operationsfeldern nebeneinander gearbeitet wird und wo die Wunden aller Länder sich jetzt als Güte einstellen, arbeiten vier Ärzte, drei Wunden und acht Damen.

Es ist nicht nur jedes Individuum, wie Jed, Jod, Jodform, Jodol, Sublimat und alle die Güte heißen, sondern auch Wasser und Zelle an der Wunde vollkommen auszusparen.

Der Berichterstatter der „Königlichen Volkszeitung“ liefert ein erschütterndes Bild des Kriegsjammers, den er auf einem einzigen Mitt am Abend eines Schlachttags beobachtet hat.

Seit 5 Tagen währt das verzweifelte Ringen der Türken und Bulgaren auf der Linie Wisa-Büle Burgas und atemlos warten wir von einer Stunde zur andern, vom Abend zum Morgen und wieder vom Morgen bis zum Abend auf die endliche Entscheidung, welche diesem grimmigen Zerfleischen ein vorläufiges Halt gebieten soll.

Gerichte ohne Zahl schwirren über das Land. Niemand weiß, was vorn wirklich vor sich geht. Es kommt in der Kriegsgeschichte zahllose Male vor, daß am Abend der Schlacht weder Freund noch Feind darüber im klaren sind, ob der Sieg errungen oder die Niederlage besiegt ist.

Wir stehen auf dem Bahnhof Tschorlu. Seit Mittags nähert sich das Geschützfeuer im linken Flügel gegen Wisa Burgas. Wir sehen, alte Kriegskorrespondenten und frische Militärs attachedes, welche theoretiß gewiß glänzend vorgebildet sind, aber die erschütternden Begleiterscheinungen des Krieges, geschweige denn der Schlacht noch nicht kennen und Wanderschaft dort anwenden wollen, wo nackte, losgelassene Menschheit um ihr armseliges Leben kämpft.

Die rasende Kanonade hat frühmorgens begonnen, es wird Mittag, sie kommt immer näher, noch sind die Hügelbänne im Norden tot und zeichnen sich in ihren reinen Konturen gegen das milde Licht der Herbstsonne ab, da hebt sich ein dünner dunstiger Strich vom Horizont ab, erst glaubt man, es sei ein Maulwurfsberg oder ein größeres Grabhügel, das man übersehen hat, aber es wächst aus dem Boden heraus in das Goldblau des Firmaments hinein, schwarz, dünn lang, dann folgen andre, ebenso auftauchend, einen jeden Strich in den Abendhimmel zeichnend und dann mehr, noch mehr, immer mehr zu Hunderten und Tausenden, die nun über die Grate hinunterwogen, wie eine feine schwarze Welle, Tausende von Verwundeten und Flüchtlingen, die in den Hintergrund der Hügelbänne untertauchen und sich dort zu langen, endlos langen bandwurmartigen Kolonnen zusammenschließen, die rechts und links aneinander ausweichend alle demselben Ziele zu streben, der endlichen Ruhe und Sicherheit in der Station Tschorlu, wo Ärzte und Verpflegungstruppen angestreift sind.

Zunehmend mehr Ameisen krabbeln über den, wohl auf fünfzehn Kilometer überschaubaren Hügelkamm. Es kommen Berichte an, das Fernglas läßt Führer erkennen — was das heißt, ein blutige Fahne, nicht entfaltete, sondern sorgsam um den Schutzel gewickelt, niemals hat man gehört, daß Trainskolonnen ein Zielgeleit führen, also muß es eine Batterie sein. Was bedeuten das? Man sieht nur Frauen und Munitionswagen, aber keine Kanonenträger, also hin, was das Zeug hält.

Wir galoppieren die Kolonne entlang: unter 40 voll gespannten Frosen und Munitionswagen nur ein einziges Geschütz, Spuren von Granaten oder Hülsenröhren sind weder auf dem Boden noch Lebenszeichen zu entdecken. Wie kann eine Artillerieabteilung — es müßten wohl sechs bis zwölf Geschütze gewesen sein — ohne Rohr zurückkommen? Wir erfahren, daß die Geschütze leider Batterien von den Bulgaren erbeutet worden sind, die zerlegt und dann genommen werden sind.

Jetzt nähert sich die endlose Reihe von Verwundeten. Leicht verletzete, welche mit fatalistischer orientalischer Ruhe ihres Weges ziehen, einander hülfend, duckend, friedlich und mit den glühenden feierigen Augen des Verwundeten stumme Hilfe beischend, hinter diesen eine lange Reihe der landesüblichen Fuhrwerke bis zum Zusammenbruch vollgepackt mit Schwerverwundeten und Sterbenden. Sie ziehen zu Hunderten an und vorbei. Die ganzen Schrecken dieser nun seit fünf Tagen ununterbrochen tobenden Schlacht sind in den Eindruck weniger Minuten zusammengedrängt. Es heißt die Zähne zusammenbeißen, nicht rechts und links gucken, sondern weiter im Galopp vorbei, und das erlöste Stöhnen jener Vermirten nicht vernahmen zu müssen.

Unter den Hüfen rufen das Hügelland unter uns weg — die Hügel beginnen zu keuchen — da kommt ein andres Bild — ein kaledonischer menschenlicher Jammer. Schenkel- und Hüftwunden haben die armen Kerle, oft graue Familienväter, wo Bekannten — vielleicht auch Verwandten — Kuckspad getragen, meist nur unruhig verbunden, die Knie in der halberonnenen Bluts. Häufig ist der Träger selbst verletzt und so schleppert er mit dem letzten Aufschrei seiner schmerzenden Kräfte den Freund nach dem Verbandplatz.

Und dann — ja dann kommt die schwarze Garpe des Leidensweges der für das Reichland Wundenden herrenlos unbekanntes Volk ohne Freunde und Anfang, durch den Leib oder die Beine geschossen, die sich kriechend wie Würmer an der blanken Erde weiterziehen — dortbin, wo mehrere Kilometer weit, wo die Luft im Abendwind flatternde Wimpel des Roten Halbmonds (das türkische rote Kreuz) des Verbandsplatzes kennlich machen.

Es waren wenigstens 2000 Verwundete, welche so an uns vorbeizogen — die Bilanz eines einzigen Tages. Wie haben sie eine Stunde später auf der Station von Tschorlu, wie sie, so und 30 nordwärts verbunden, in vier lange Züge mit je 20 Waggons verladen und nach Stambul abtransportiert wurden während frische Regimenter, ideallos bewaffnet, wie aus der Erde gekämpft vom Süden heranzögen, um 5 Kilometer nördlich des Bahnhofs Aufnahmestellungen zu beziehen, in denen nachts ebenfalls morgen wieder gekämpft und dem Reich des Krieges neue Gefangenen geopfert werden müßten.

Letzte Meldungen.

Ab. Wien, 13. November. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Petersburg: Der Minister des Äußern hat die serbischen Gesandten davon verständigt, daß Rußland in der Frage keine direkte Stellung nehmen, sondern ihre Austragung lediglich den österreichisch-serbischen Verhandlungen überlassen will.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 267.

Magdeburg, Donnerstag den 14. November 1912.

23. Jahrgang.

## Zu den Stadtverordnetenwahlen.

### Altstadt — zweiter Wahltag.

Das Stimmenergebnis der beiden ersten Wahltagen in der 3. Abteilung der Altstadt ist folgendes:

Sozialdemokraten:		Berein. Bürgerl.:	
Witz	1723	Dürre	2638
Prezel	1722	Franz	2631
Böhm	1718	Geimer	2628
Klein	1698	Kalrep	2616
Gieseler	1666	Stegmann	2629
Schwartz	1685	Lonnendorf	2624
Demokraten:			
Dr. Kramer	144		
Zerschliert	44		

Im Jahre 1910 vereinigten die bürgerlichen Listen in den ersten beiden Tagen 2332 Stimmen auf sich; die sozialdemokratische Liste erzielte 1483 Stimmen. Die größere Wahlbeteiligung in diesem Jahre hat also beiden Seiten mehr Stimmen gebracht, jedoch ist die erhebliche Tatsache zu verzeichnen, daß, prozentual genommen, die sozialdemokratischen Stimmen stärker gestiegen sind als die bürgerlichen. Während unsere Liste einen Zuwachs von 16,2 Prozent aufzuweisen hat, nahm die bürgerliche Liste nur um 13,1 Prozent zu.

**Parteigenossen! Diese unsere Stimmensteigerung muß auch an den beiden letzten Wahltagen anhalten. Tue jeder seine Pflicht!**

### Neustadt — erster Wahltag.

In der Neustadt hat uns der erste Wahltag der 3. Abteilung gegenüber 1910 einen kleinen Stimmengewinn gebracht, während die bürgerlichen einen Rückgang ihrer Stimmen um über 100 zu verzeichnen haben. Es wurden gezählt:

Brandes (Soz.)	2527	2501
Ritsch (Soz.)	2523	2494
Bielstein (Bürgerl.)	285	392
Berner (Bürgerl.)	284	399

Insgesamt müßten wir vor 2 Jahren 3516, die bürgerlichen 348 Stimmen. Der zweite und letzte Wahltag muß uns über die noch fehlenden Stimmen hinaus einen Zuwachs bringen, in dem die Fortschritte, die die Partei in der Neustadt inzwischen gemacht hat, zum glänzenden Ausdruck kommen!

**Parteigenossen! Heute, Mittwoch, abend um 8 Uhr wird für die 3. Abteilung der Neustadt die Wahlhandlung geschlossen! Wer in dem Augenblick, da diese Zeilen in die Öffentlichkeit hinausflattern, noch nicht gewählt hat, der muß sich beeilen! Er geht sonst seines Wahlrechts verlustig!**

Jeder wähle die

### sozialdemokratischen Kandidaten

Stadtverordneter Alwin Brandes,  
Stadtverordneter Richard Ritsch.

### Die Mittwochvormittagstunden.

In der dritten Abteilung der Altstadt wurden am Mittwoch bis 2 Uhr nachmittags gezählt:

	1912	1910
Sozialdemokraten	120	232
Bereinigte Bürgerliche	637	968
Demokraten	14	—

In der dritten Abteilung der Neustadt wurden gezählt:

	1912	1910
Sozialdemokraten	—	395
Bürgerliche	—	203

In der dritten Abteilung der Sudenburg, wo erst am heutigen Mittwoch die Wahl begann, erhielten Stimmen:

	1912	1910
Sozialdemokraten	207	325
Bürgerliche	84	135
Gelb	9	—

Für die Altstadt und die Neustadt sind die Stimmen selbstverständlich den an anderer Stellen wiedergegebenen Zahlen für die beiden Wahltagen hinzuzuzählen.

### Wähler der Sudenburg!

Am Mittwoch und Donnerstag werden für die dritte Abteilung der Sudenburg die Wahlen vollzogen. Zwei bürgerliche Kandidaten sind dem sozialdemokratischen Kandidaten gegenübergestellt worden. Der eine vom Sudenburger Bürgerverein, der andre von den Gelben.

Es gilt auf den sozialdemokratischen Kandidaten so viel Stimmen zu vereinen, daß die Gegenkandidaten auf das allerschlechteste abschneiden. Um 700 Mitglieder hat der sozialdemokratische Verein im Bezirk Sudenburg während der letzten 2 Jahre zugenommen. In gleicher Weise muß die sozialdemokratische Stimmenzahl gesteigert werden!

Jeder Wähler stimme für den

### sozialdemokratischen Kandidaten

Stadtverordneten Ernst Wittmaack.

### Kommunalwählerversammlung.

Für die dritte Abteilung der Sudenburg tagte am Dienstagabend im Restaurant „Friedrichslust“ eine Wählerversammlung. — Stadtverordneter Wittmaack ging in kurzen Ausführungen auf die Wahlfrage ein und schloß mit der Aufforderung, allüberall eifrigste Wahlpropaganda zu treiben. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden, Genossen Schumann, wurde die Versammlung geschlossen.

## Wähler der eingemeindeten Vororte!

Am Freitag werden die Wähler der zweiten Abteilung der Bezirke Fernersleben-Salbke-Westerhüfen-Lemsdorf und Rothensee-Cracau-Prester an den Wahltag berufen.

Die dritte Abteilung dieser Bezirke hat sich in glänzender Weise gehalten. Drei neue Mandate sind durch sie der Sozialdemokratie gebracht worden.

Das muß für die zweite Abteilung ein leuchtendes Vorbild sein! Sie muß vollenden, was die dritte begann! Die sozialdemokratische Fraktion auf dem Rathaus muß durch sie einen weiteren Zuwachs erhalten.

Wenn alle Wähler ihre Schuldigkeit tun, wenn jeder zu seinen Kräften mißhilft, dann muß der Erfolg unser sein. 1052 Wähler zählt die zweite Abteilung des Bezirks Fernersleben usw., 249 die des Bezirks Rothensee usw. Darunter sind so viele Arbeiterwähler, so viele kleine Leute, deren Interesse die Wahl von Sozialdemokraten erfordert, daß es bei einiger Anstrengung gelingen muß, auch die zweite Abteilung dieser Bezirke für die Sozialdemokratie zu erobern!

Gewählt wird nur am Freitag und nicht, wie in andern Bezirken, an mehreren Tagen. Auch dauert die Wahlhandlung nicht bis abends 8 Uhr, sondern in Fernersleben sowie in Salbke-Westerhüfen von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, in Lemsdorf von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, in Rothensee von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags, in Cracau-Prester von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Die Wahlzeiten müssen genau beachtet werden! Sie liegen für die Arbeiterchaft nicht gerade besonders günstig. Das darf aber auf keinen Fall die Ursache eines Mißerfolgs werden! Darum gehe jeder rechtzeitig zur Wahl und vergesse nicht, daß die Wahlhandlung schon in den frühen Nachmittagstunden geschlossen wird!

Die Wahllokale sind für Fernersleben: das Restaurant von Edmund Mann, Alt-Fernersleben 37; für Salbke-Westerhüfen: der Gasthof „Zum Landhaus“ in Salbke, Am Krug 4; für Lemsdorf: das Restaurant „Kaiserhof“, Harzburger Straße 19; für Rothensee: der Gasthof „Zur Linde“, Hohenwarther Straße 50; für Cracau-Prester: das Restaurant „Zum Landhaus“ in Cracau, Babelsbergstraße 21/22.

Arbeiter, Parteigenossen! Agitiert mit zäher Energie für die

### sozialdemokratischen Kandidaten

#### Fernersleben - Salbke - Westerhüfen - Lemsdorf:

Arbeitersekretär Karl Mößinger (Fernersleben),  
Restaurateur Emil Stiller (Fernersleben).

#### Rothensee-Cracau-Prester:

Arbeiter Ernst Hiemann (Cracau).

### Einige Wahlzahlen.

Ein Lemsdorfer Parteifreund sendet uns folgende Zeilen über den Ausfall der Wahl in der dritten Abteilung des Bezirks Fernersleben-Salbke-Westerhüfen-Lemsdorf:

Die Wahlstimmzahl der dritten Abteilung ist zugunsten der Sozialdemokratie entschieden. An Arbeit haben es die um Pfeifer, Rode, Wolf, Winkler, Wanedo und wie die Hintermänner der Gelben alle heißen, nicht fehlen lassen. Im Schweiß ihres Angesichts haben die Veier und Wallmann geschleppt und leider, wie das nun mal bei der öffentlichen Stimmabgabe so ist, auch verschleppt. 150 gelbe Stimmen aus Lemsdorf, 1000 aus Salbke-Westerhüfen und 350 aus Fernersleben waren bereits von den Herren mit dem „keinen Lichtstrahl durchlassenden Schädeldach“ unter Garantie geholt. Und nun? ...

Im folgenden das Ergebnis nach Prozenten berechnet:

	Wahlberechtigte	Wähler	Sozialdemokr.	Gelbschwarz	Blau
Salbke-Westerh.	1395	786	51,91	415	29,87
Fernersleben	880	482	49,09	312	35,79
Lemsdorf	481	313	65,29	275	57,50
Summa	2756	1581	55,58	1002	38,37

Bemerkung: Die kleinen Differenzen ergeben sich dadurch, daß ein Teil der Wähler nur einem Kandidaten, ein anderer Teil einem Sozialdemokraten und einem Bürgerlichen die Stimme gab.

Das Ergebnis könnte besonders für Fernersleben besser sein; hier war die Wahlbeteiligung reichlich gering!

Nun aber zur Ergänzung des Erfolgs in der zweiten Klasse! Was die dritte so glorreich begonnen hat, muß die zweite und vor allem die erste beibehalten. Jeder sei im Interesse eines roten Wahlausfalls tätig. In Fabrik, Werkstatte und wo immer Wähler der zweiten Klasse zu treffen sind, rüttle man die Lauen auf, damit kein Vorbeier im Range fehle. Nach Henneberg und Geride nun auch Mößinger und Stiller! Am Freitag gilt es ebenfalls zu siegen!

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. November 1912.

### Die Vertrauensmännerwahlen zur Angestellten-Versicherung.

Uns wird geschrieben:

Während sich in den meisten Wahlkreisen nur die Anhänger des Hauptausschusses und der Freien Vereinigung als Gegner in dem Wahlkampf gegenüberstanden, kam in Magdeburg noch eine dritte Gruppe hinzu, die Erfassungs-freunde, wie sie sich nannten. Bis hier sind die Wahlergebnisse nur von der „Volksstimme“ bekanntgegeben worden, anscheinend scheuen sich die bürgerlichen Blätter, die Zahlen, die für die Freie Vereinigung ohne Zweifel einen vollen Erfolg bedeuten, der Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Um sich ein Urteil bilden zu können, muß man vor allem einmal die Zahl der wahlberechtigten Mitglieder mit den für die einzelnen Gruppen abgegebenen Stimmengahlen vergleichen. Hinter der Freien Vereinigung stehen etwa 420 wahlberechtigte Mitglieder; es wurden jedoch 930 Stimmen abgegeben. Der Hauptauschuss erhielt 2718 Stimmen und verfügt nach vorläufiger Schätzung über etwa 4000 Mitglieder. Für die Erfassungs-freunde als dritte Gruppe wurden 1661 Stimmen abgegeben, während mindestens 2700 Privatangestellte hierfür in Frage kommen.

Man sieht also, daß nur die Freie Vereinigung es fertig gebracht hat, mehr Wähler an die Urne zu bringen, als Mitglieder hinter ihr stehen. Dies ist besonders darum erfreulich, weil von dem Hauptauschuss mit den schmutzigsten Mitteln gekämpft wurde. Unter der Annahme, daß das Winken mit dem roten Lappen unter den politisch indifferenten Privatangestellten noch immer seine Wirkung tut, arbeitete man mit parteipolitischen Verdächtigungen. Die unter sozialdemokratischem Einfluß stehende Freie Vereinigung, die roten Brüder, Sozis und Genossen, all diese Bezeichnungen hatte man für die Freie Vereinigung erdacht. Man sprach von dem rosaroten bis knallroten Blut, von den blauen und rosaroten Technikern und was dergleichen Nichtigkeiten mehr sind. Die lautesten Schreier waren natürlich die jungen Leute vom Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverband, aber auch all die andern Verbände im Hauptauschuss sind mitverantwortlich für alles das, was am Schluß fabriziert ist. Alles die Krone jekle ein Flugblatt auf, welches am ersten Wahltag vom Kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte verbreitet wurde. In diesem Flugblatt wurde die Freie Vereinigung beschuldigt, die Verkäuferinnen „Humpelrodproletarierinnen“ und „Geschlechtstiere“ genannt zu haben. Man spielte hierbei auf einen Verfallungsbericht im „Sörliber Anzeiger“ vom 24. Oktober an. Angeblich soll ein Redner der Freien Vereinigung diese Ausbrüche gebraucht haben, was natürlich in dem genannten Zusammenhang direkt erfunden ist. Fraulein Klara Siedentopf, die Geschäftsführerin des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte, wird nicht wenig erstaunt gewesen sein, als am zweiten Wahltag bereits ein Gegenflugblatt der Freien Vereinigung erschien, in dem diese gemeinen Anschuldigungen als glatte Lüge gebrandmarkt wurden. Dem schmutzigen Flugblatt ist es wohl mit zu verdanken, daß die Liste der weiblichen Angestellten nur 456 Stimmen erhielt und so manche Dame für die Liste A der Freien Vereinigung gestimmt hat.

Alles in allem darf wohl gesagt werden, daß auch die Privatangestellten aufzuwachen beginnen. Die Freie Vereinigung kann mit dem Wahlergebnis sowohl in Magdeburg als auch in allen Orten, wo überhaupt ein Wahlkampf stattgefunden hat, durchaus zufrieden sein.

Der Streik bei der Firma J. S. Thieme, Militäreiselen-fabrik, Ulvenstedter Straße 66, ist noch unverändert. Es sind 3 Wochen verfloßen, ohne daß eine Verständigung herbeigeführt wurde. Am Sonnabend wurde die Kommission nochmals parteilich herbeizuführen. Die Kommission wurde aber wiederum abgewiesen und der Streik geht weiter. Die Firma ist eifrig bemüht, in Magdeburg und Umgegend die Kleinmeister zu ihrer Unterstützung zu veranlassen und hat auch von verschiedenen Unternehmern gefunden. Es ist bebauerlich, daß diese Kleinmeister sich nicht schämen, Streikarbeit anzufertigen, um den streikenden Sattlern den Lohnkampf zu ersparen. Auch der Arbeitsnachweis der hiesigen Sattlerinnung ist fleißig bemüht, die von ihr ausgebildeten jungen Sattler der streikenden Firma zuzuwenden. Herr Thieme glaubt, durch diese Anstrengungen seinen Betrieb aufrechtzuerhalten zu können. In Worten und in Taten bedroht er auch die Streikenden. Die Arbeiterchaft Magdeburgs wird dringend gebeten, den Streikenden Solidarität zu erweisen, damit sie in ihrem Kampfe siegen.

Die Gewerbegerichtsbeisitzer hielten am Dienstag bei Böhm die Monatsitzung ab. In dieser wurde einer Anregung Folge gegeben, die Sitzungen jedesmal mit einem zweckentsprechenden Vortrag einzuleiten. Hierauf hielt Brun der ein Referat über „Die Geschichte der Gewerbegerichte“, an das sich eine kurze Diskussion anknüpfte. Bei dem ausführlichen Bericht der Vertreter in der Arbeitsnachweiskommission über ihre letzte Sitzung kam zum Ausdruck, daß bei der jetzigen Gesetzgebung des Dezenten ein Verhandeln nicht zu den angemessenen Aufgaben gehöre, ja beinahe zwecklos sei. Wirgwirt möge dabei haben, daß ihm in dieser Sitzung und an andern Orten sein verbreiteter ablehnender Standpunkt bei der Frage der Beschickung des Kongresses der städtischen Arbeitsnachweise in Hamburg und über den Wert dieser Tagung vor Augen gehalten worden sei. In der Besprechung über diese Verichterstattung wurde lebhaft gewünscht, daß die Kommission trotzdem ihre ganze Aufmerksamkeit dem städtischen Arbeitsnachweis widmen möge, um dadurch das für die Kommune und besonders für die Arbeiterchaft so wichtige Institut immer mehr mit ausbauen zu helfen. Die Besprechung einiger in letzter Zeit gefällten Urteile führte zu einer regen Aussprache. In nächster Sitzung soll ein Vortrag über „Das Gewerbegericht als Einigungsamt und die Erstattung von Gutachten“ gehalten werden.

Vom Kaufmannsgericht zu Magdeburg. Im Monat Oktober wurden überhaupt 30 Klagen erhoben, erledigt wurden 34. Einen Streitwert bis 20 Mark hatten 4 Klagen, über 20 bis 50 Mark 6, über 50 bis 100 Mark 6, über 100 bis 300 Mark 13 und über 300 Mark 5 Klagen. Erledigt wurden durch Verjährungsurteil 5 Klagen, durch Anerkenntnis 1, auf andre Art 3, durch Vergleich 9, durch andre Einbuße 10 und durch Zurücknahme 6. Die Zahl der Schweisbeschüsse betrug 17.

Mit der Kohlenaussgabe (Prifetts) an die Stadarmen wird, wie der Magistrat bekanntmacht, am 15. November begonnen werden. Jeder Empfänger erhält zunächst 4 Zentner frei nach seinem Lageraum angeliefert. Es ist beabsichtigt, ab Mitte der Monate Dezember, Januar und Februar wieder je 4 Zentner, zusammen also 16 Zentner für jeden Empfänger anzuliefern.

**Stadtverordnetenwähler!**  
**Wählt sozialdemokratisch!**

**Magdeburger Seefischmärkte** werden abgehalten: **D**onnerstag den 14. d. M., vormittags auf dem Körnerplatz und Alvenslebner und Schillerstraßen-Ecke in der Wilhelmstadt, sowie vormittags und nachmittags in der Alten Neustadt Ecke Ottenbergstraße und Weinberg; **F**reitag den 15. d. M., vormittags, in der Neuen Neustadt, in Sudenburg und in Budau während der Wochenmärkte; **S**onnabend den 16. d. M., vormittags während des Wochenmarktes in der Altstadt und nachmittags auf den Wochenmarktplätzen in der Neuen Neustadt, in Sudenburg und in Budau. Verkauft werden: Dorsch zu 18 Pfg., Kabeljau, Schellfisch und Schollen zu 20 Pfg. das Pfund.

**Balkon- und Vorgartenprämierung.** Der Ausschuss für Balkon- und Vorgartenpflege kann mit Freude auf seine diesjährige Tätigkeit zurückblicken. Hat doch in diesem Jahre nicht nur die Zahl der ausgeschmückten Fenster und Balkone wieder ganz bedeutend zugenommen, sondern auch die Art und Weise der Ausschmückung kann als viel gelungener und schöner bezeichnet werden. Je weiter diese schöne Sitte, die Fenster und Balkone mit Blumenschmuck zu versehen, um sich greift, desto mehr werden die Ziele des Ausschusses, die Verschönerung Magdeburgs durch Blumenschmuck, erreicht. Nach mehreren im August vorgenommenen Besichtigungsfahrten und nach mühevollen Prämierungsarbeiten ist jetzt das Ergebnis der Prämierung bekanntgegeben worden. Zur Beurteilung der bestgeschmückten und gepflegten Balkone, Vorgärten, Fenster usw. war ein Preisrichterkollegium, aus den Herren Gartendirektor Linder, Stadtrat Schneider, Kaufmann Heimster junior, Kaufmann Max Girmannmann, Fabrikbesitzer M. Trautmann und Obergärtner Henze bestehend, gebildet worden, das an Hand der von mehreren Obmännern geführten Listen den Ausschlag über die Vergewerung gab. Wenn auch die von den städtischen Behörden dem Ausschuss für die Prämierung bewilligten Mittel in diesem Jahre schon verdoelt worden sind und auch verschiedene Vereine und Privatleute durch die Bewilligung von Mitteln dazu beigetragen haben, daß eine weit größere Anzahl von Auszeichnungen als in den Vorjahren hat vergeben werden können, so mußte der Ausschuss dennoch eine größere Anzahl von Leistungen, die eigentlich mit dem zweiten Preise bedacht werden sollten, von der Prämierungsliste wieder absetzen, da die Mittel zur Beschaffung von so vielen Pflanzen, die als zweite Preise vergeben werden, nicht ausreichten. Sie erhalten nämlich den dritten Preis, zu dem auch die vielen Preise und Anerkennungen, die in diesem Jahre vergeben werden, reichte Freude bei den Empfängern erweckt.

**Gardinendbrand.** Am Dienstag abend um 7 1/2 Uhr entstand in einer Wohnung des Hauses Rühlweinstraße 33 durch das Umfallen einer Petroleumlampe ein Gardinenbrand. Bevor die Feuerwehr eintraf, war die Gefahr bereits beseitigt.

**Drei Kinder in Lebensgefahr.** Am Mittwoch vormittag gegen 9 Uhr bemerkte ein dienstfreier Feuerwehrmann, daß aus einem Küchenfenster im Hause Helmsiedler Straße 2 starker Rauch drang. Nach gewaltsamer Öffnung der Tür zeigte sich der Rauch, aus dem das Wimmern von Kindern laut wurde. So versuchte, daß der Feuerwehrmann nur auf allen Vieren kriechend hineingelangen konnte. Auf dem Auffahrtsweg eines Ofens, worin noch helles Feuer war, wurden stark angelegte Bettstücke vorgefunden und sofort entfernt. Am Fußboden lagen drei Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren, wovon das jüngste bereits bewußtlos war. Nachdem die Kleinen an die frische Luft gebracht worden waren, trat bald eine Erholung ein. Die Mutter der Kinder, die sich mit Sodenbäden ernährte, hatte sich auf einige Zeit entfernt, um neue Heimarbeit heranzuholen.

**Ein weißer Rabe.** Auf der Jubiläumsfeier des hiesigen Konserbativen Vereins nahm auch der Vorsitzende des konserbativen Parteiaussschusses für die Provinz Sachsen und Anhalt, der frühere Regierungspräsident von Magdeburg, Herr v. Wedel-Piesdorf das Wort zu einer Ansprache. Darin meinte er u. a., einem Bericht des „General-Anzeigers“ zufolge: „Die innere Gegenwartsfrage betreffe die Sozialdemokratie. Man könne es dem Arbeiterstand nicht verdenken, wenn er darangehe, seine Lage zu verbessern und an der Gesamtentwicklung unsres Wirtschaftslebens mit Anteil zu nehmen. Das sei sein gutes Recht. Der Arbeitgeber möge ihm, soweit es tunlich ist, entgegenkommen und ihm zuteil werden lassen, was ihm gebührt. Verstehen es die Arbeitgeber nicht, was in dieser Beziehung notwendig ist, so könne man es den Arbeitern auch nicht verdenken, zu dem Mittel der Arbeitseinstellung zu greifen. Soweit könne man die Sozialdemokratie nicht mißbilligen, wohl aber darin, daß sie unser ganzes Wirtschaftsleben auf den Kopf stellen wolle durch Beseitigung des Privateigentums, ohne das man kein Interesse mehr daran habe, wirtschaftlich tätig zu sein.“

Ein Konservativ für das Streikrecht der Arbeiter und das in einer Zeit, wo alle Welt den Arbeitern das Streikrecht beschneiden will? Es geschehen Zeichen und Wunder! —

**Gelandete Militärflieger.** Am Dienstag nachmittag landeten nach glücklicher Fahrt von Döberitz auf dem hiesigen kleinen Gracauer Anger zwei Militärflieger mit einem Wright-Doppeldecker. Die beiden Flieger, Leutnant Fisch und Oberleutnant Köster, waren um 1 1/2 Uhr in Döberitz zur Erfüllung einer militärischen Aufgabe aufgestiegen. Trotz der nebligen Witterung, die eine Orientierung außerordentlich erschwerte, währte die Fahrt nur 1 1/2 Stunden. Bei günstiger Witterung soll die Rückfahrt im Laufe des Mittwochs erfolgen.

**Baugenehmigungen.** In der ersten Hälfte des November sind von der städtischen Polizeiverwaltung 46 Baugenehmigungen erteilt worden. An größeren Bauten befinden sich darunter 8 Vorderwohnhäuser und ein Werkstattgebäude Rothener Straße 144/145. Außerdem erhält der Zirkus, Königsstraße 62/63, eine Lichtspiel-Theater-Einrichtung.

**Straftritt der Diebshofer Kapläne in Magdeburg.** Wie die „Vöhringer Volksstimme“ meldet, haben die vier verurteilten Diebshofer Kapläne ihre 6monatige Festungshaft in Magdeburg zu verbüßen. Sie haben sich zu diesem Zweck am 15. November, mittags 12 Uhr, auf der Kommandantur in Magdeburg zum Straftritt zu melden.

**Durchgegangen.** Am Mittwoch vormittag gegen 9 1/2 Uhr gingen von der C. A. Schmidtschen Ervede in Budau zwei Pferde der Firma mit einem halbbeladenen Kalkwagen durch. Sie rannten von der Ervede herunter über den Fahrdamm und direkt in das auf der andern Seite (Schönedecker Straße Nr. 96) befindliche große Schaufenster einer Verkaufsstelle des Warenvereins. Unter den dort aufgespeicherten Waren wurde ein erheblicher Schaden angerichtet.

**Schneller Tod.** Inmitten einer fröhlichen Gesellschaft, die sich beim Kegelspiel vergnügte, wurde der Kellner Albert Sonntag, wohnhaft Albrechtstraße 3, von einem Herzschlag betroffen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche wurde nach dem Bestfriedhof geschafft.

**Ein Messerstecher.** Der Arbeiter Paul Rosch hier, geboren am 4. Oktober 1887, hatte am 8. September dieses Jahres Straß getrunken und trat in der Nacht auf der Halberstädter Straße zwei Personen, die ihn anredeten und in dem Halberstädter das geeignete Werkzeug zu ihrer Sache sahen. Sie hatten nämlich kurz zuvor einen Streit mit einem jungen Manne

gehabt, der nun aber ruhig heimging. Sie redeten deshalb Rosch vor, der da vorn wollte ihn — Rosch — schlagen. Dies fuhr dem Angekrümmten in die Krone. Er lief dem Manne nach und stieß dem Nichtstuhnen sein Taschenmesser in Arm und Brust, so daß der Verletzte wochenlang im Krankenhaus behandelt werden mußte und 6 Wochen arbeitsunfähig war. Nur besonders glücklichen Umständen ist es zu danken, daß nicht schlimmere Folgen eingetreten sind. Das hiesige Schöffengericht erkannte am Dienstag gegen Rosch wegen gefährlicher Körperverletzung auf 9 Monate Gefängnis.

**Gehten** wurden im „Hohenzollernpark“ drei Damenmäntel, aus dem Flur der Augustaschule in der Listemannstraße ein Pelzbaret, ein Wiberbaret und ein Damenregenschirm; aus einer hinter der Siemensstraße gelegenen verschlossenen Laube, die gewaltsam aufgebrochen ist, vier graue Kaminschen; aus einer verschlossenen Baubude auf dem Krupp-Grusonwerk ein Paar lange Schaffstiefel; vom Hofe des Grundstücks Weinbergstraße Nr. 26 ein Fahrrad „Görke“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Torpedofreilauf, nach unten gebogener Vorkaulentlange und Kontinental-Schlaudreifen; aus einem Laden in der Sternstraße eine Seite Schintenped und eine halbe Seite fetter Speck. Der Dieb hat durch die über der Rabentür befindliche Luftklappe hindurchgegriffen.

**In Haft genommen** wurden: die Arbeiter Fritz M., Joseph C. und der Schlosser Ernst M. von hier (Wilhelmstadt), die den Maurer Heinrich Tannappel in der Schankwirtschaft von Nr. 1 in der Eckenborfer Straße mißhandelt haben. Nachdem sie aus dem Lokal entfernt waren, ist T. mit sieben Messerschneiden vor dem Lokal auf dem Bürgersteig liegend bestimmungslos aufgefunden und nach der Krankenanstalt der Kahlenberg-Stiftung geschafft worden. Nach den Feststellungen hat C. dem Verletzten die Stiche mit einem Geniädänger beigebracht. Weiter wurde die Haft genommen der vielfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm A. von hier, der einem Kollkuischer, dem er als Wagenbegleiter beigegeben war, 5 Mark Kollkuischer untergeschlagen hat und der von einem Fischhändler 38 Mark bekommen hatte, um von der Eisgut-Abfertigung Fische abzuholen. Er hat aber den mitbekommenen Wagen auf dem Budauer Wochenmarkt stehen lassen und sich nicht wieder sehen lassen. Bei seiner Festnahme hatte er noch 31,30 Mark von dem Gelde in seinem Besitz.

**Konzerte, Theater, Sport etc.**

**Städtische Konzerte.** Am Mittwoch den 20. November (Bußtag), abends 8 Uhr, findet im „Fürstenhof“ ein geistliches Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee und unter solistischer Mitwirkung der Konzertsängerin Anni Borische aus Berlin (Altistin) statt. Das Konzert ist ein sogenanntes Stühreihenkonzert, ohne Restauration. Eintrittskarten bei Heinrichshofen und am Konzerttag an der Abendkasse.

**Wilhelm-Theater.** In der heutigen Aufführung vom „Lieben Augustin“ spielt Fräulein Eustrobits für ihre erkrankte Kollegin die Rolle der Anna. Die nächsten Wiederholungen von der am Montag mit so großem Beifall aufgenommenen Posse „Große Köpfe“ sind am Freitag, Sonntag und Montag. Am Dienstag ist die Premiere der dreifaktigen Operette „Der Klau Domino“ von Charles Cuvillier. Beide Werke kommen dann abwechselnd mit den bereits auf dem Spielplan befindlichen Operetten zur Aufführung.

**Zirkus Cesar Sidoli** erfreut sich ungemein der Gunst des hiesigen Publikums. Hunderte von Menschen drängen sich abends an den Kassen und füllen den weiten Raum des Zirkus. Alle Darbietungen des großartigen Unternehmens finden ungeteilten Beifall. Sämtliche Nummern sind erstklassig. Am Donnerstag abend findet eine Damen-Vorstellung statt, in der die meisten Piecen von Damen ausgeführt werden, und Freitag ist eine Clowen- und Komiker-Vorstellung; 10 Clowens und 3 Auguste treten an diesem Abend auf mit den neuesten Späßen und Wigen.

**Viel Geld**  
sparen die  
Rente  
welche bei mir eleg. neue  
oder wenig getragene  
**Herren-Garderobe**  
kaufen.  
Besuchen Sie mein Fenster  
am Freitag abend.  
**Riesenauswahl!**  
**Breiteweg 87!**  
gegenüber d. Braunschweigstr.

**Gold gold.** Damennhr., mod.  
14.50 Bfl. Dreieckelstr. 1. 4588

**Hochmoderne Anzüge**  
a Stück 12 Mt., aus  
Anstehen, verkauft  
**Max Eckstein**  
Königsstraße 5  
alte Schiffschifferei  
und Budau,  
Schönebecker Str. 105

**„Unsere Marine“**  
die 2 Pfg. Cigarette



trifft  
den Geschmack des  
Qualitätsrauchers

**Schlager durch Qualität**  
Georg A. Jasmatzki Akt Ges. Größte deutsche Cigarettenfabrik Dresden

**Maurer und Arbeiter**  
halten das beste Mauerwerk  
Aug. Müller, Bau-  
u. Zimmermeister, Scherzergel.  
Straß Magdeburg. 8088

**Kaufe Kaminn- und Gajenfelle**  
**Carl Schneider**  
Magdeburg, Agurtraßr. 1.

**Neuhaldensleben.**  
Franz Benz, Steinstraße 10  
4505 Jeden Freitag:  
**Schlachtfest.**

Ein gutes  
sauberes  
u. mehr. gute Bettstüde 107. 3. v.  
Blumenthalstr. 2, vorn r. 1 Tr.  
**Strümpfe** feinstgestrickte, erhält man billig bei **F. March**, Breiteweg 93, 1.

**Stiefelauswahl**  
in Leder und Filz usw.  
— Vorteilhafte Preise. —  
**W. Mühle**  
Hundsbürger Straße 30

**Hochelegante Ulster u. Winter-Paletots**  
von 11.50 Mt. an.  
— Zum Aussuchen! —  
**M. Grimmig**  
Junkerplatz Junkerplatz

**Teppiche**  
in sämtlichen Farben, darunter zurückgesetzte mit kleinen Webefeldern, fast für die Hälfte schon von 9 Mark an. 4588  
**Jakobstraße 17, 1. Et.**

**Ulster und elegante Winter-Paletots**  
a Stück 12 Mark, 3. Aussuchen, verkauft  
**Max Eckstein**  
Königsstraße 5  
(alte Schiffschifferei)  
und Budau,  
Schönebecker Str. 105

**Kur- u. Badeanstalt Sudenburg**  
Wasserabteiler Straße 69 Wasserabteiler Straße 69  
(5 Minuten von der Straßenbahnhaltestelle Sudenburger Str.)  
Inhaber: **Paul Michael**  
empfehl.  
4463  
**Licht-, Dampf- und sämtliche medizinischen Bäder, Massagen**  
Alle Arten Bäder und Massagen für Krankenkassen.  
Sobald Preise! — Gute Bedienung!

**Es wird Zeit**  
selbstgearbeitete  
**Pelzwaren**  
von den billigsten bis zu den elegantesten  
**Echte Herrenten in Hüden u. Mägen**  
auszuführen.  
Der angelegte gute Felle u. Qualitäten zu äußersten Preisen. 4585  
**G. Finke Sudenburg**  
Katharinenstr. 106a

**Gustav Meinecke**  
Magdeburg, Marstallstraße 7  
vis-à-vis dem Altkäfer Krankenhaus.  
Lager kompletter  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
— Eigne Tischlerei. —  
Ausführung nach gegebenen und eignen Entwürfen.  
Besichtigung meines Lagers erbeten. 4654

# Bedeutend ermässigte Preise

auf sämtliche

4470

## Damen- u. Kinder-Hüte

garniert und ungnarniert.

Wir bringen Formen in Serien

Serie	1	2	3	4	5	6
jetzt	25 Pf.	48 Pf.	75 Pf.	95 Pf.	1.25	1.50

Beachten Sie gefälligst unsere Spezial-Dekorationen.

# Bazar-Magdeburg

Ecke der Jakobs- u. Peterstrasse

Sudenburg — Buckau — Neustadt — Wilhelmstadt — Gr.-Ottersleben.

### Stephanshallen

Dir. Rich. Fraherz. —  
Abends 8 Uhr 4560  
**Varieté-Vorstellung.**  
Streng dezentes Programm  
für Familien-Publikum.  
Vorzeiger dieser  
Annonce hat außer Sonn-  
abend und Sonntag freien  
Eintritt.

### Wilhelm-Theater

Donnerstag den 14. November  
Sensationelle Novität!  
Zum 48. Male!  
**Der liebe Augustin**  
Freitag und Sonntag

### Große Rosinen.

Sonnabend den 16. November  
**Die Marine-Guzzi**  
Sonntag den 17. Novbr., nachm.

### Eva.

Dienstag den 19. November  
**Der Ila Domino.**  
Operetten-Novität von Charles  
Cuvillier.

### Walhalla- Theater

Heute Donnerstag:

### Großes Kaffee-Konzert

4558 und

### Kinematograph

Anfang 4 Uhr  
Eintritt frei!

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 14. November  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.  
6. Abend. Serie Grün.

### Der Troubadour.

Freitag den 15. November  
**Stella maris.**

### Einladung zur

## Vertreterwahl der Arbeitnehmer

der Ortskrankenkasse für die in Sprit-,  
Rum-, Likör-, Essig-, Mostrich- und  
Konditoreiwaren-Fabriken beschäftigten  
Personen des Gemeindebez. Magdeburg  
am Mittwoch den 20. November, vorm. 11 bis 12 Uhr  
Zu wählen sind zehn Vertreter und zehn Ersatzvertreter.  
Mag Curio, Vorsitzender. R246

### Fürstenhof-Theater

Dir.: Müller-Ligart  
Gg. Prälatenstr.  
Anf. 8.20 Uhr.  
Neu! Neu!  
**Schlagende  
Wetter**  
Sensationstüch  
in 3 Akten.  
1. Die Gruben-  
explosion. 2. In  
den Tod. 3. Das  
Bermächtnis d.  
Toten. — Vor-  
ausstart. gelten

Sämtliche

### Operntexte

20 25 50 und 80 Pf.

### Opernführer

15 Pf.

### Operntexte

50 Pf.  
sowie Klaffische

### Dramen und Schauspiele

10 und 20 Pf.  
empfiehlt

### Buchhandlg. Volksstimme

### Olvenstedt

Erzuche hiermit jedermann,  
Redensarten und Beteiligungen  
über Fräulein **S. Bertram**  
und mich, die nicht aufrechter-  
halten werden können, zu unter-  
lassen, andernfalls ich den Klage-  
weg beschreite. 3116

W. Reinecke.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband

Gau Magdeburg.

Im Verbreitungsbezirk der Magdeburger „Volksstimme“ findet der

## Generalappell der Holzarbeiter

wie folgt statt:

**Gardelegen:** Sonnabend den 16. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Holdt, Aschberg 86.  
**Salzwedel:** Sonntag den 17. November, nachm. 3 Uhr, bei Blank, Mittelstraße 12.  
**Tangermünde:** Montag den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, in Stadt Magdeburg, Magdeburger Straße 33.  
**Staufurt:** Donnerstag den 21. November, abends 8 Uhr, in Stadt Bernburg, Schulstraße 3.  
**Halberstadt:** Donnerstag den 28. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Gerberstraße 15.  
**Osterwieck:** Freitag den 29. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof Deutsches Haus.

Referent in diesen Versammlungen ist Kollege **Martin Schmidt** (Saarbrücken).

**Stendal:** Sonnabend den 16. November, abends 8 Uhr, bei Mollitz, Hallstraße 49.  
**Schönebeck:** Sonntag den 17. November, nachm. 3 Uhr, im Bürgerhaus, Breiteweg 57.  
**Magdeburg:** Montag den 18. November, abends 6 1/2 Uhr, im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.  
**Burg:** Dienstag den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, im Hohenzollernpark, Franzosenstraße.  
**Aschersleben:** Montag den 25. November, abends 8 1/2 Uhr, im Fürstenhof, Stallfurter Höhe 49.  
**Quedlinburg:** Mittwoch den 27. November, abends 8 1/2 Uhr, im Kaiser Friedrich, Augustinern 14.  
**Wernigerode:** Donnerstag den 28. November, abends 8 1/2 Uhr, im Volksgarten, Feldstraße 55.

Referent in diesen Versammlungen ist Kollege **Otto Schulz** (Dresden).

Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet:

## Die Kriegsvorbereitungen der Unternehmer-verbände für das Kampffahr 1913.

Wir nehmen die Kampfanfrage des gesamten organisierten Unternehmertums auf. Gegenüber seinen  
Mittungen bilden diese Versammlungen Generalappell und Heerschau für uns. — Kollegen! Gestaltet sie  
zu Demonstrationen von solcher Wucht und Stärke, daß niemand im Zweifel bleibt über unsere vollste  
Geschlossenheit und Einigkeit. Hoch der Deutsche Holzarbeiterverband!  
**Der Gauvorstand.**

## Bekanntmachung

der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter  
und der in den Fabriken angestellten Personen  
zu Magdeburg-Neustadt.

Mit Bezug auf § 52 Nachtrag IV unferes Statuts teilen wir  
hierdurch mit, daß unsere

## zweite ordentliche Generalversammlung

pro 1912  
Dienstag den 19. November, abds. 1/2 9 Uhr,  
im Marktschlößchen

mit nachstehender Tagesordnung stattfindet:

1. Ersatzwahl für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Sawinski  
und Hornung;
2. Neuwahlen für den Vorstand;
3. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1912;
4. Antrag an den Magistrat, gemäß § 259 der Reichsversicherungs-  
ordnung unsere Kasse wie bisher als besondere Ortskrankenkasse  
anzulassen (Referent Herr Gründler.);
5. Verschiedenes.

Magdeburg, den 14. November 1912. 4770

Der Vorstand  
Rudolf Brüncke, Vorsitzender.

## Achtung! Tauben-Ausstellung!

veranstaltet vom Tümmelklub Streifer  
am Sonntag den 17. und Montag den 18. November  
im großen Saale des Marktschlößchens, Rorizplatz.  
Magdeburg-Neustadt. 4773  
Der Vorstand.

### Der Zirkus ist gut geheizt.

### Kgl. rumänischer ZIRKUS

Cesar Sidoli  
Magdeburg Tel. 690 Königstr.  
Heute Donnerstag, 14. Nov.,  
abends 8 1/2 Uhr

### Große Damen-Vorstellung.

Die meisten Placen werden  
von Damen ausgefüllt.  
Morgen Freitag: Clawn-  
u. Komiker-Vorstellung.  
In diesem Abend Auftreten  
aller Clowns und Auguste mit  
den neuesten Späßen u. Witz.  
Wer lachen will, muß heute  
in den Zirkus kommen.  
J. jed. Vorfr. neues Programm.  
Vereinsbons wochent. gültig.  
Billetvorverkauf bei H. Hayde,  
Kronprinzenstr. 1. u. C. Jacobs,  
Breiteweg 159.

### ZENTRAL THEATER

Zum 15. Male:

### Der Stolz der 3. Kompanie

Heber

## Hartstein

als Musketer Diestelbeck  
muß jeder lachen.

Sonntag: 4741

In beiden Vorstellungen

## Hartstein

Schluß des Hartstein-Gast-  
spieles am 30. November.

Nach Beendigung seiner  
diesmaligen Tournee tritt  
Hartstein nicht wieder auf

### Kasino-Theater

### und Kabarett

Große Junkerstraße Nr. 12  
Täglich 3027

### Spezialitäten- und Kabarett-Vorstellung

von 8 bis 2 Uhr.  
Matinee von 11 bis 2 Uhr.  
Vorzeiger dieses  
hat freien Eintritt.

## Luisenpark

Sonntag den 17. November:

Aufführung eines

4507

## Groß. Dekorations-Reigens

ausgeführt von 32 Turnern und 32 Turnerinnen der  
Turnerschaft Magdeburg (M. L.), Abt. Neue Neustadt.

## Arbeiter-Sekretariat Halberstadt

15 Gerberstraße 15. — Fernsprecher 758.  
Unentgeltliche Rechtsauskunft. Kostenlose Anfertigung  
von Schriftstücken.

**Sprechstunden:** Mittags von 11 bis 1 Uhr  
und abends von 5 bis 7 Uhr  
Sonnabends und Sonntags ist das Sekretariat geschlossen.

## Sudenburg und Wilhelmstadt

## 4 Ausnahmetage 4

mit 10% Rabatt auf alle Waren!

Den verehrlichen Hausfrauen von Sudenburg und Wilhelmstadt biete ich  
wieder einmal Gelegenheit zu einem außerordentlich vorteilhaften  
Einkauf, indem ich in meinen lehreröffneten Verkaufsstellen

Sudenburg, Halberstädter Str. 41, und  
Wilhelmstadt, Olvenstedter Str. 49a

Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag  
auf meine bekannt  
billigen Preise einen doppelten Rabatt, also 10 Prozent gewähre.

Wer noch nicht zu meinen Kunden zählt, dem empfehle ich ganz besonders  
einen Besuch mit meiner berühmten

## Magdeburger Schnabelweide

A. H. Völkers geschlich geschützte Elite-Buttermarke

— ein wahrer Leckerbissen, wie schon die dafür gewählte geschlich geschützte Bezeichnung  
sagt — zu machen.

Pfund 1.60 mit 10% Rabatt = netto 1.44

Einen weiteren Auf genießen A. H. Völkers Elite-Margarine-Marken

## Edelkern, Rahm-Pflanzenbutter Völkerruhm

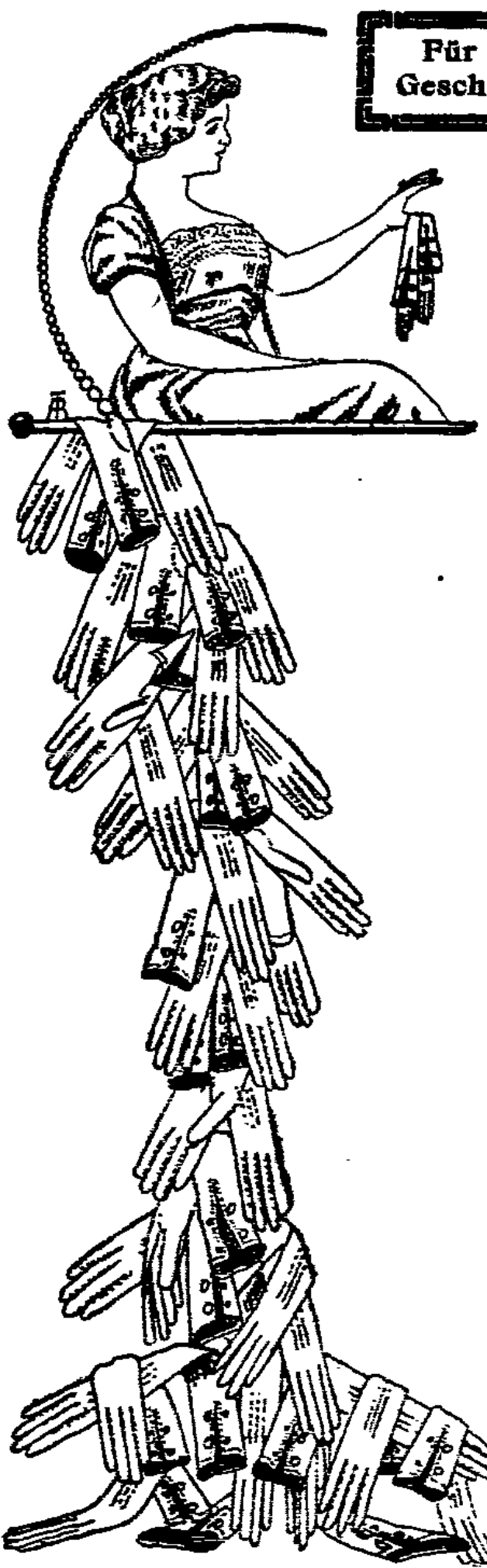
Westfalenkrone

Diese vielfach preisgekrönten Tafelbutter-Erzeugnisse finden infolge  
ihres ertraulichem Feingeschmacks und ihrer stetigen Frische täglich in Tausenden  
Familien Verwendung. 4785

**A. H. Völker** Butter-  
großhandlung.

# Lange & Mönzer

Haltestelle fast sämtl. Straßenbahnlinien → Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2.



Für Weihnachts-Geschenke geeignet!

## Grosse

# Handschuh-Woche

Verkauf zu auffallend billigen Preisen:

1200 Paar **Damen-Glacé-Handschuhe** Neu angefertigte Waren!

mit 2 Druckknöpfen, weiss, schwarz, moderne graue und braune Farben, alle Grössen Paar jetzt **90 Pf.**

**Damen-Trikot-Handschuhe**  
mit farbigem Futter

Paar jetzt **42 Pf.**

**Damen-Trikot-Handschuhe**  
mit farb. Seidenfutter

Paar jetzt **65 Pf.**

Echte **Waschleder-Handschuhe**  
weiss und gelb

Paar jetzt **1 25**

**Reinseidene Damen-Handschuhe**  
ca. 50 cm lang  
mit 2 Druckknöpfen grau und mode

Paar jetzt **95 Pf.**

**Reinseidene Damen-Handschuhe**  
ca. 50 cm lang  
mit 2 Druckknöpfen, weiss und schwarz

Paar jetzt **1 25**

Ein Posten **Damen-Handschuhe** **25 Pf.**  
schwarz, farb. u. weiss Trikot etc. Paar

Ein Posten **Trikot-Handschuhe** **10 Pf.**  
schwarz, mit Stulpen Paar

Nur soweit Vorrat!

Leser und Leserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

Abzahlungsgeschäfte	Erscheint 3mal wöchentlich	Bezugsquellen-Verzeichnis	Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen	
<b>Auf Credit.</b> Möbel, Betten, Polsterwaren größt. Geschäft dies. Art in Pommern <b>S. OSSWALD</b> Warenkraftgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14	<b>Bäcker-, Konditoreien</b> Niemann, Gustav, Salbke. <b>Butter, Eier, Käse</b> Th. Brandes Nachf., Breiter. 124 <b>Cigarren-Handl., Tabake</b> Emil Frey, Breiteweg 6 H. Krüger Wwe., Löhbergstr. 21. <b>Bouillottes</b> Karl Seidel Breiteweg 129 II <b>Drogen u. Farben</b> Karl, Paul, Hohe-Platte-Str. 69 Ludwig, Friedr. Fernerleben Otto Schumacher, Gr. Fischerstr. 25 Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 48 <b>Fabrikat., Nähmaschinen</b> Schaper, Otto, Anhaltstr. 2 Brenner, Todolin-Köler. <b>Fischhdlg., Meeresfr.</b> Bentler, Th., Neustädter Str. 25b Martha Hesse, Hoheplattest. 64 Ball, Karl, Köcher Str. 12 <b>Fleischerei</b> Arnski, Otto, Freiestr. 21 O. Hahn, Pommern-Platz 11 A. Henschel, Breitenweg 81 Karl Henschel, Breitenweg 91 Grosche, Gustav, Gr. Fischerstr. 25 Kopp, H., Neustädter Str. 1 Köcher, Gustav, Cosweg. Hansmann, Nachf., Halberstadt	<b>Patentbüro Peters</b> Prälatenstr. 29. <small>Telef. N. 3, 18</small> Magdeburg.	<b>Calbe a. Sa.</b> <b>Heinr. Ahnert</b> Hüte, Mützen, Pelzwaren u. Schuhwaren <b>Förderstadt</b> = CARL RATHGE = <b>Groß-Salze</b> Ang. Schönmeyer, Kolonialwaren <b>Egeln</b> H. W. Behrendt, Kolonialwaren. <b>Aken a. E.</b> Fz. Hönemann, Bäck., Konsumhelf. H. Tanne, Bäckerei, Konsumhelf. G. Naumann, Kohlen, Briketts, T. 18 <b>Frohse a. E.</b> W. Helig, Bäck., Kond., Breiteweg Friedrich Hamaas, Kolonialwaren <b>Gommern</b> Friedr. Köpcke, Fleischerstr. W. Debritz, Pelz, Hüte, Mützen, usw. W. Herrardt, Schuh u. Lederh. G. Böhm, Uhren, Gold u. Brillen. H. Schwantes, Uhren u. Goldwar. <b>Halberstadt</b> W. Heymann & Co., Barr., Knab.-G. Otto Schmidt, Tapeten, Linoleum <b>Leopoldshall</b> Horn, Hiedel, Schuhw.-Reparatur.	<b>Neuhaldensleben</b> Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei. Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren <b>R. Berke</b> W. Troch, Kolonialw., Wurstw. A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderei. K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor. W. Perltz, Möbel, Spieg., Polsterw. <b>Oschersleben</b> S. Hamlet, Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt. <b>A. Lewin Nachf. Warenhaus.</b> P. Unverkau, Dampfbäckerei. Max Staude, Drog., Farb., Tapeten A. Winkelmann, Hüte u. Mützen. <b>P. Sackstedt</b> Kolonialw., Weine, Cig., Kons., Emaille. A. Kaufhold, Manufakturw., Wäsche <b>Osterwieck</b> F. Zwickert, Manufakt.-u. Modew. <b>Gr. Ottersleben</b> P. Hopstock, Fahrräder, Musikw. <b>Schönebeck a. Elbe</b> F. Günther, Alkoholfreies u. Bier. Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei. E. Hummel, Brot-, Feinbäckerei. A. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei. K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard. Fritz Lange, Roßschlächtereier. A. Brannecke, Schuhw., Pig. Bapl. Werkst. R. Zander, Kürste, Kämme, Haarklammern. E. Scholz, Brot-Feinbäck. Weisenbergstr.
<b>A. Friedländer</b> Magdeburg, Breitenweg 118 <b>Möbel u. Waren auf Kredit.</b> Beschäftigung erbeten. Gegründet 1872. <b>Neutral</b> <b>Hilgerliches Brauhaus</b> Gerrade u. H. GERO-BRAU <b>Grüneker Brauerei</b> G. u. H. <b>Brauereiwirt, Bierhandlg.</b> Schulz, A. (A. Hahn), Friedr.-Str. 6 Schulz, A., Burg. Hansmann, Nachf., Halberstadt	<b>Manufakturwaren</b> Karlowsky, A., Dierdorf. <b>Obst u. Gemüsewaren</b> Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b Hartmann, Heisterl., Neust. 2. <b>Uhren u. Goldwaren</b> Bracke, C., Wilhelm-Straße 55 <b>Warenhäuser</b> Neh, Karl, Gr. Ottersleben. <b>Woll- u. Wollwaren</b> Louise Kühn, Köcherstr. 29 Schnee, Louis, Köcherstr. 29 <b>Wild u. Geflügel</b> Friedr. Friedr., Feldstr. 2 Herrmann, A., Kl., Köcherstr. 2 <b>Burg</b> W. H. Felcke, Kolon. Schützen H. Göttsche, Kolonialwaren. Lösser, Moritz, Cigarrengeschäft. Gust. Götzke, Lederhdlg., Wasagstr. <b>Otto Heike</b> Uhren u. Goldwar. Breitenweg 52. <b>Karl Heine</b> Fährerei Oben, Wilsberg.	<b>Stassfurt</b> S. & M. Grohn u. Herr.-Konf. <b>Stendal</b> <b>Bergbrauerei A.-G.</b> Otto Richter, Brauerei. W. Runnwerth, Restauration, Bräuterei. K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3. M. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15. G. Stabenow, Fleischermeister. Spezialgeschäft für Butter, Käse, Schinken <b>P. Allrack</b> A. Wohlfarth's Nachf. Reupke, Fleischerm., Breitenstr. 10 <b>Thale a. H.</b> W. H. Wiese, Kolonialw., Delikatess. <b>Wanzleben</b> O. Schmerschneider Nachf. Kaufh. <b>Wernigerode-Hasserode</b> Otto Dertmund, Cigarren-Spezialh. H. Görnemann, Kolonialwaren. W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel. Fr. Gührler, Kolonialw., Kurzw. H. Wegener, Kornbrandtweibr. <b>Wolmirstedt</b> A. Fricke, Elbeuer Landbrot. <b>Adler-Drogerie</b>		

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma J. G. Richter in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

werde, wobei Russland bereitwillig freundschaftliche Unterstützung gewähren werde, jedoch unter der Bedingung jeglicher Zulassung der österreichisch-ungarischen Beziehungen.

**Wb. Konstantinopel, 13. November.** Zahlreiche mohammedanische Familien aus den Dörfern in der Gegend von Tschorlu und Tschataldscha sind hier angekommen, im ganzen etwa 6000. Die Flüchtlinge werden nach Syonop geschickt. Die Zahl der noch hier bleibenden Flüchtlinge wird auf 70 000 geschätzt. Nach einer amtlichen Mitteilung sind in den letzten 24 Stunden 15 Cholerafälle aufgetreten, darunter 3 unter der Bevölkerung der Stadt. Drei Fälle waren tödlich.

**Wb. Kjeza, 13. November.** Eine gestern im Hauptquartier eingetroffene Meldung besagt: Demunruhigt durch die schnelle starke Beschleunigung, erhob die christliche und mohammedanische Bevölkerung von Skutari durch Abgesandte beim Kommandanten Hassan-Rija-Bei Vorstellungen, weil Gebäude beschädigt, der Verkehr gestört und die persönliche Sicherheit gefährdet würden. Entweder solle die Uebergabe erfolgen oder die Offensiv ergriffen werden, um weitere Nachteile für die Stadt zu verhüten. Rija-Bei soll erklärt haben, es sei seine Pflicht, so lange wie möglich auszuharren. Die Offensiv sei jedoch unmöglich, weil die Türken sich in Verteidigungsstellung befinden. Von der Uebergabe von Skutari könne vorläufig keine Rede sein. Seit Mitternacht herrschen Sturm und Regen, wodurch die Operationsfähigkeit der Montenegriner erheblich beeinträchtigt und die Mannschaften an der Erfüllung ihrer Aufgaben stark behindert werden.

**Wb. Athen, 13. November.** 1500 Reservisten aus Amerika sind in Patras angekommen. 300 Gendarmen unter dem Gendarmen-Oberleutnant Damiatas, Joll- und andre Zivilbeamte sind nach Saloniki abgereist zur Einrichtung der polizeilichen und andern Behörden. Drei Transportschiffe zum Transport der türkischen Gefangenen sind nach Saloniki abgegangen.

**Wb. London, 13. November.** „Daily Telegraph“ meldet aus Bukarest, daß der rumänische Generalstab die Einberufung der Reservisten des Jahres 1909 für die Marine und der Jahrgänge 1910 und 1911 für die Artillerie bzw. Infanterie angeordnet habe.

**Wb. Konstantinopel, 13. November.** Hussein Djahid, der Chefredakteur des „Danin“, einer der Leiter der Komiteepartei, ist ins Ausland geflüchtet. Wie verlautet, beabsichtigt Hamid-Pasha eine ernste Aktion gegen die führenden Komitee-Mitglieder.

**Wb. Sofia, 13. November.** Die Nachrichten von der Tschataldscha-Linie lauten widersprechend. Während ein Bericht davon wissen will, daß die Bulgaren die Linie bereits eingenommen haben und bis nach Tschekme die Marmara-Meer vorgedrungen seien, wird von anderer Seite gemeldet, daß die Kämpfe noch fortbauern und daß die Bulgaren erst am Fuße von Tschataldscha stehen.

**Wb. Konstantinopel, 13. November.** Den letzten vom Kriegsschauplatz vorliegenden Meldungen zufolge soll bei der Hafenstadt Kawa ein Golf von Kawa eine heftige Schlacht im Gange sein. Die bulgarischen Streitkräfte sollen sich in großer numerischer Übermacht befinden. Die Türken leisten heldenmütigen Widerstand, doch erscheint die Aussicht, die Stadt zu halten, sehr gering.

**Wb. Sofia, 13. November.** Die halbamtliche Agence Bulgare meldet: Die in Mazedonien operierenden bulgarischen Truppen haben am 6. November die Städte Strumiza und Demichisar eingenommen. Die bulgarischen Truppen drängen bis zu den Tschataldschafestellungen vor, ohne auf irgendwelchen Widerstand zu stoßen. Die Städte Kiodosio, Grogli, Siliwri und Midia sind besetzt. Die zweite bulgarische Armee, die Adrianopel belagert, zieht den Belagerungsring um die Stadt immer enger. Die Forts Papaztepe und Kartaltepe sind eingenommen worden, die Gerüchte, daß die Bulgaren bei Einnahme dieser Forts große Verluste erlitten hätten, entbehren jeder Begründung.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 13. November 1912.

### Die Partei der Landräte.

In der konservativen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses haben sich etwa hundert Rittergutsbesitzern einige dreißig Landräte, so daß für die andern Verufe nur noch etwa 15 bis 20 Mandate übrigbleiben. Wie die „Vossische Zeitung“ jetzt feststellt, ist in den letzten Jahren, so oft die Partei an einer Erziehungswahl beteiligt war, immer wieder der Landrat des betreffenden Kreises aufgestellt worden.

So wurde, um bei den Erziehungswahlen vom Schlusse der vorigen Session an zu bleiben, im Mansfelder Kreise der Rittergutsbesitzer Meindorf durch den Landrat von Haffel ersetzt, im Halbesfelder Kreise durch den Majoratsbesitzer Graf Douglas durch den Landrat von Jacobi, in Gumburg-Regenbach durch den Adelskommissar von Wambach durch den Landrat von Gehren, in Schleusingen-Regenbach durch den Freiherrn von Erffa durch den Landrat Wagner, in Oepeln der Pole stapias durch den Landrat Rüdke. Und jetzt liegt man wieder, daß bei der Erziehungswahl für den eben verstorbenen Abgeordneten Sadenberg in Kreuznach für die Konservativen wiederum ein Landrat kandidiert.

Diese Tatsachen müßten eigentlich dem sogenannten Mittelstand erhebliche Zweifel einflößen, ob die konservative Partei, wie sie es immer behauptet, eine Mittelstandspartei ist. Oder glaubt man am Ende, daß all die Landräte in dem früheren Watermeier'schen Hammer ihren geistigen Führer haben?

### Einflußreiche Außenleiter.

Zu einer fortjährlichen Versammlung in Bremen ist auch die Zollfrage behandelt worden, und da die Freisinnigen in Bremen Freihändler sind und außerdem Gottheim Referent war, verfuhr man nicht eben feindlich mit den schutzollnerischen Parteifreunden. Der frühere fortjährliche Abgeordnete Hornmann meinte, die Fortjährlichkeitspartei werde mit ihren schutzollnerischen Außenleitern innerhalb der Partei fertig werden. Herr Gottheim selbst fügte hinzu, daß es ohne Bedeutung sei, wenn ein Pfarrer, ein Rechtsanwalt und ein Oberlehrer in der fortjährlichen Volkspartei sich zum Schutzoll bekennen, während die Landwirte in der Partei, wie Fegter und Langen, durchaus auf dem Boden des Freihandels ständen.

Nun, einweisen haben der Pfarrer, der Rechtsanwalt und der Oberlehrer verhindert, daß in die Mannheimer Resolution die Forderung des Abbaues der Getreidezölle mit

aufgenommen wurde, und der Abg. Kiel (Minden) darf in seinem Kreis umherziehen und gegen die Zulassung von Gefrierfleisch reden. Das ist für ein paar „Außenleiter“ immerhin eine ganz respectable Leistung.

### Ein schlechtes Geschäft.

In den Auseinandersetzungen, die der „Vorwärts“ mit dem „Berliner Tageblatt“ über die preussischen Landtagswahlen im allgemeinen und die Nachwahl in Teltow-Beeskow im besondern führt, hat er ein freisinnig-sozialdemokratisches Wahlabkommen als „gegenständige Wahlunterstützung bei der Abgeordnetenwahl nach selbständigem Vorgehen bei der Wahlmännerwahl“ definiert. Diese Begriffsbestimmung gefällt dem freisinnigen Blatte ganz und gar nicht; es meint, bei den Abgeordnetenwahlen könne höchstens noch in einem halben Dutzend Wahlkreise eine Verständigung der Linken etwas nützen.

Für die weitere Entwicklung in Preußen wäre eine kleine Verschiebung nach links, die die kompakte reaktionäre Mehrheit nicht tangiert, belanglos. Ein Erfolg der Linken ist nur zu erwarten, wenn die Sozialdemokratie darauf verzichtet, auch in Wahlkreisen, die für sie aussichtslos sind, erst einmal ihre Stimmen zu zählen, um gleich bei den Wahlmännern für den entschiedenen Liberalismus einzutreten.

Der Muregung des „Berliner Tageblattes“ nachkommen das hiesige in dem größten Teile Preußens auf die Gelegenheit verzichteten, die die Wahlkampagne auch in aussichtslosen Kreisen für die sozialdemokratische Agitation gegen das preussische System bietet. Ein solches Opfer kann niemand verlangen. Um so weniger als das „Berliner Tageblatt“ nicht mit einem Worte von einer Gegenleistung der Fortschrittler spricht. Die Sozialdemokraten helfen einer Reihe von Freisinnigen ins Parlament — und der „entschiedene Liberalismus“ ist nicht einmal bereit, den treuen Bundesgenossen in den mehrköpfigen Wahlkreisen wie Breslau und Teltow-Beeskow als Entgelt ein Mandat zu überlassen.

### Die Sittlichkeit der „gebildeten“ Jugend.

Auf dem 21. deutschen Sittlichkeitskongreß, der dieser Tage zu Halle versammelt war, ist auch die schon so oft erörterte Frage „Student und Sittlichkeit“ wieder einmal Gegenstand der Besprechung gewesen. Der bekannte Licentiat Weber stellte fest:

Der sittliche Stand ist bei keinem Berufsstand tiefer als bei den Studenten in den großen Städten. Das müßte offen ausgesprochen werden, so traurig es auch sei; aber die Zahlen beweisen es. Die Studenten stehen in bezug auf Geschlechtsverhältnisse an erster Stelle. Die höhern Stände und die Jugend der höhern Stände sollten sich das eine immer vor Augen halten: Wir werden vom Volke beobachtet wie nie zuvor, und was wir tun, dringt durch die Zeitungen in die Öffentlichkeit. Wir können durch nichts so sehr unsere Position unterwühlen als durch leichtfertiges Verhalten in jülicher Beziehung.

Herr Weber sagt nichts Neues. Es ist längst bekannt, daß die deutsche akademische Jugend in bezug auf geschlechtliche Sittlichkeit nicht gerade „rückständig“ sei, und daß sie ziemlich das größte Kontingent zu den Geschlechtsverhältnissen stellt. Die Erscheinung kann ja niemand wundernehmen. Die jungen Herren leben aus den Taschen ihrer Eltern, Gelegenheit zum Müßiggang haben sie in Hülle und Fülle; die Korporationen, zu denen sie sich zusammenschließen, halten sich in ihrer großen Mehrheit geflissentlich von jeder ernsthafte Beschäftigung fern, lehren sie dem Alkohol fröhnen und in der Frau und dem Mädchen nichts andres sehen als das Objekt ihrer Lust. Gaben die Bourgeoisjöhnen aber ihre Studien beendet und nach Verabreichung ihrer „Verhältnisse“ eine gute Partie gemacht, dann predigen sie den unteren Klassen Moral und manche von ihnen donnern als Staatsanwälte und Richter gegen die Sittlosigkeit der Arbeiter.

### Geheime Personalakten.

Zu einem Teile der Presse war ein Erlaß des Kultusministers mitgeteilt, nach dem von jeder Eintragung in die Geheimakten, die für einen Lehrer belastend sei, dem betreffenden Kenntnis gewährt werden solle, um auf diese Weise die Möglichkeit zu einer Verteidigung und Rechtfertigung zu geben. Wenn nach längerer Zeit der Betreffende sich würdig geführt habe, dürfe die eingetragene ungünstige Bemerkung wieder aus den Geheimakten entfernt werden. Zu dem Erlaß war angeblich ferner bestimmt, daß den Lehrern bei Prüfungen und Revisionen durch die vorgelegten Behörden die Revisionen- und Prüfungsberichte vorgelegt werden müßten. Desgleichen sei ihnen auf Wunsch Einsicht in die Personalakten zu gewähren.

Nicht ohne Genehmigung stellen aber jetzt die rechtsstehenden Blätter fest, daß die ganze Mitteilung auf Erfindung beruht. Ein solcher oder ähnlicher Erlaß ist vom Kultusministerium nicht ergangen, das heißt, die Eintragung der geheimen Personalakten, die das Denunzianten- und Episkelium begünstigt, bleibt bestehen.

### Ein Attentat.

Der spanische Ministerpräsident Canalejas ist am Dienstag vormittag das Opfer eines Attentats geworden. Canalejas hatte eben eine Ministerrats-sitzung verlassen und beabsichtigte die Ansagen einer Buchhandlung, als ein Mann mehrere Schüsse auf ihn abfeuerte. Die Verletzungen waren tödlich, der Ministerpräsident starb bald darauf. Der Attentäter erschloß sich darauf selbst. Er heißt Manuel Vardinas Ferrato, war 27 Jahre alt und stammte aus El Grado, Provinz Guasca. Die bürgerliche Presse nennt den Mann einen Anarchisten, jedoch weiß niemand etwas Genaueres über ihn.

Der erschossene Canalejas war seit 1910 Ministerpräsident. Als im Herbst des Jahres 1909 der weiße Schrecken auf Spanien lastete, als die Diktatur des Sabels wütete, der auch der Freidenker Ferrer zum Opfer fiel, da erhob sich eine gewaltige Bewegung im spanischen Volke.

Der das konservative Regime unter dem Ministerpräsidenten Maura weichen mußte. Zwischen der sozialistischen und der republikanischen Partei wurde ein Bund geschlossen, dessen Programm freierwillige Forderungen enthielt. So sollten sämtliche Ausnahmegeetze, besonders aber die grausame Inquisition der Militärprozessordnung aufgehoben werden. An Maura's Stelle trat Moret, der bemüht war, nach Kräften Reformen durchzuführen. Aber die Hof- und Militärkamarilla und das klerikale Geschmeiß, das an dem Marke des spanischen Volkes faugt, wußte Moret zu stürzen. An den Intrigen war auch der ehemalige Republikaner Canalejas beteiligt, der dann schließlich zum Ministerpräsidenten ernannt wurde. Aber dieser ehemalige Republikaner, dessen demokratische Mäuren nichts als Lug und Trug waren, wurde der ärgste Feind der Freiheit und des Fortschritts. Unter seiner Ministerschaft kehrten die schlimmen Zustände des Regimes Maura wieder. Er war die Kriechfeder, daß sich Spanien kopfüber in das marokkanische Abenteuer stürzte, daß Tausende von Söhnen des Volkes im Kampfe mit den wilden Riffabynen und andern marokkanischen Stämmen Tod und Siedtum fanden. Im Innern des Landes aber ließ er die militärische Blutschuld weiter wüten. Eine angebliche und bis heute nicht aufgeklärte Empörungssache auf dem Kriegsschiff „Numancia“ wurde im Blut erstickt, barbarische Kerkerstrafen wurden gegen oppositionelle Schriftsteller und Künstler verhängt, mißliebige Professoren wurden ins Gefängnis geworfen und bei den Wahlen begünstigte Canalejas mit der „demokratischen“ Vergangenheit die ärgste Korruption und Wahlbeeinflussung. Gegen die streikenden Arbeiter in Bilbao und an andern Orten wurden auf den Befehl Canalejas' die brutalsten Unterdrückungsmaßnahmen angewandt, die gewerkschaftliche Bewegung durch eine ferozige Klassenjustiz lahmgelegt. Und erst vor wenigen Wochen wurde das Werk dieses Ministers durch ein Todesurteil, das in Barcelona über ein Mitglied des dortigen Stadtrats wegen Teilnahme an den Ereignissen des Jahres 1909 verhängt wurde, gekrönt.

Die Laufbahn eines ehrgeizigen, brutalen und macht-tollen Strebers ist durch die Revolberlugeln jäh abgeschlossen worden. Seine Gewaltpolitik, die die sozialistische Bewegung erdrosseln wollte, ebnete den in Spanien stets anarchisistischen Tendenzen erst recht den Weg. Jetzt zeigen sich die Folgen.

## Letzte Nachrichten.

### Das Attentat auf Canalejas.

**Wb. Madrid, 13. November.** Die Blätter behaupten, die Polizei besitze das Signalement von Vardinas. Er sei vor 8 Monaten von Buenos Aires als Anarchist gemeldet worden, habe sich von dort nach Paris und dann nach London, Bordeaux und Biarritz begeben, wo die französische Polizei auf ihn saß. Kürzlich habe er sich in Marseille befunden, von wo er nach Paris gegangen sei, das er vor ungefähr 8 Tagen verlassen habe, um sich nach Madrid zu begeben. Seine Abreise nach Madrid sei von der Pariser Polizei nach Madrid gemeldet worden. In Madrid sei er mit einem andern Anarchisten angekommen, der der Gesellschaft der Befreier in Paris, London und Madrid angehört. Die Blätter glauben, daß Vardinas eine andre Mission hatte, als Canalejas zu ermorden; angesichts der Unmöglichkeit, sie auszuführen, habe er die Gelegenheit benutzt, den Ministerpräsidenten zu töten. (Wie man sieht, sämtlich Reporterphantasen. Red.)

**Wb. Darmstadt, 13. November.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Zwischen österreichischen und russischen Studenten der technischen Hochschule kam es zu einer förmlichen Schlacht. Ein russischer Student aus Genua wurde erschossen, einige andre Studenten wurden durch Revolverkugeln verletzt.

**Wb. London, 13. November.** Vor vollbesetztem Hause und unter allseitiger großer Erregung gab Ministerpräsident Asquith gestern im Unterhaus die Erklärung ab, er werde heute einen Vorschlag einbringen dahingehend, daß die vorgestrichene Entscheidung des Hauses über das Amendement Bambergs für ungültig erklärt werde. (Sachen auf seiten der Opposition, Beifall bei den Ministern.) Die Debatte über diesen Vorschlag wird allgemeinen Charakter tragen, und die Abstimmung darüber wird auf ein Vertrauensvotum hinauslaufen. Die finanziellen Vorschläge der Home-rule-Bill werden Gegenstand neuer Erwägung sein, wenn der Vorschlag angenommen wird.

**Wb. Paris, 13. November.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Ein Hausbesitzer richtete in einem kleinen Ort bei Grenoble ein fürchtbares Blutbad an. Er erschoss einen Gutsbesitzer, weil er den Nachjäger nicht bezahlen konnte. Zu Hause erschoss der Mörder dann seine Frau und verwundete einen Nachbar, der ihr zu Hilfe eilen wollte. Danach verbarrlichtete er sich in seinem Hause, das jetzt von Gendarmen belagert wird.

**Wb. Christiania, 13. November.** Bis Mitternacht waren die Ergebnisse von 121 Störthingwahlen bekannt; für zwei Kreise fehlen die Resultate noch aus. Gewählt sind: 24 Radikale, 24 Mitglieder der Rechten und Freisinnige sowie 73 Sozialdemokraten. Die jetzige Regierungspartei (Rechte und Freisinn) gewann keinen und verlor 41 Sitze, davon 28 an die Radikalen und 13 an die Sozialisten. Die Radikalen verloren einen Kreis an die Sozialisten und gewannen einen von den Sozialisten.

**Wb. Orient, 13. November.** Der alte ausgediente Kreuzer „Neurus“, an dessen Bord sich nur eine Wachtmannschaft von 15 Matrosen und einem Oberbootsmannsmaat befand, ist gestern von dem Sturm aufs offene Meer getrieben worden und gilt als verloren. Der Kreuzer sollte von dem Schlepper „Gamban“ in den Hafen transportiert werden, als infolge des fürchtbaren Sturmes plötzlich die Verbindungslinien rissen und den Kreuzer abtrieben.

**Wb. Antwerpen, 13. November.** Bei der Station Deaufort hat sich gestern ein folgenschwerer Zugzusammenstoß ereignet. Aus noch nicht genügend aufgeklärter Ursache stieß ein Schnellzug mit einem Güterzug zusammen. Ein Reisender wurde sofort getötet, 15 andre schwer verletzt. Mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert.

## Wettervorhersage.

Donnerstag, 14. November: Vollig, Niederschläge in Schauern, Temperatur wenig verändert.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten

# GEBR. BARASCH

DONNERSTAG, FREITAG, SONNABEND veranstalten wir einen

## EXTRA-VERKAUF

IN UNSRER GROSSEN SPEZIAL-ABTEILUNG FÜR

# SCHUHWAREN

Beachten Sie die Preisermäßigungen

ZUM VERKAUF KOMMEN UNSRE GUT EINGEFÜHRTEN QUALITÄTEN — MIT UND OHNE LACKKAPPE — IN RIND-BOX, BOXCALF, CHEVREAU, CHEVREAU IMIT.

## HERREN-SCHNÜRSTIEFEL

Neue Formen

## DAMEN-SCHNÜRSTIEFEL

Qualität	Qualität	Qualität	Qualität	Qualität	Qualität
1 regulärer Preis Paar 8.50	2 regulärer Preis Paar 9.50	3 regulärer Preis Paar 10.50	4 regulärer Preis Paar 11.50	5 regulärer Preis Paar 12.50	6 regulärer Preis Paar 15.50
Extrapreis Paar <b>7.50</b>	Extrapreis Paar <b>8.50</b>	Extrapreis Paar <b>9.50</b>	Extrapreis Paar <b>10.50</b>	Extrapreis Paar <b>11.50</b>	Extrapreis Paar <b>14.50</b>

Qualität	Qualität	Qualität	Qualität	Qualität	Qualität
1 regulärer Preis Paar 6.75	2 regulärer Preis Paar 8.50	3 regulärer Preis Paar 10.50	4 regulärer Preis Paar 11.50	5 regulärer Preis Paar 12.50	6 regulärer Preis Paar 15.50
Extrapreis Paar <b>5.90</b>	Extrapreis Paar <b>7.50</b>	Extrapreis Paar <b>9.50</b>	Extrapreis Paar <b>10.50</b>	Extrapreis Paar <b>11.50</b>	Extrapreis Paar <b>14.00</b>

## HERREN-SCHNALLEN- UND -ZUGSTIEFEL

regulärer Preis Paar 7.25	regulärer Preis Paar 9.50	regulärer Preis Paar 10.50	regulärer Preis Paar 12.50
EXTRAPREIS Paar <b>6.90</b>	EXTRAPREIS Paar <b>8.50</b>	EXTRAPREIS Paar <b>9.50</b>	EXTRAPREIS Paar <b>11.50</b>

BEQUEME FORMEN ::

## KINDER-SCHNÜRSTIEFEL

STRAPAZIER-QUALITÄTEN

Qualität 1	Größe 25/26 regulärer Preis 2.65 Extrapreis Paar <b>2.35</b>	Größe 27/30 regulärer Preis 2.95 Extrapreis Paar <b>2.65</b>	Größe 31/35 regulärer Preis 3.95 Extrapreis Paar <b>3.25</b>
Qualität 2	Größe 25/26 regulärer Preis 3.50 Extrapreis Paar <b>2.95</b>	Größe 27/30 regulärer Preis 4.50 Extrapreis Paar <b>4.10</b>	Größe 31/35 regulärer Preis 5.50 Extrapreis Paar <b>4.95</b>
Qualität 3	Größe 25/26 regulärer Preis 4.75 Extrapreis Paar <b>4.25</b>	Größe 27/30 regulärer Preis 6.75 Extrapreis Paar <b>6.25</b>	Größe 31/35 regulärer Preis 7.75 Extrapreis Paar <b>7.25</b>

Damen-Zierpantoffel  
mit und ohne Ledersohle  
Paar 95, 1.15 1.55

Hausschuhe  
mit warmem Futter und Schlüpfier  
Damen 2.75 2.95 Herren 3.25

Schnallenstiefel  
Filz, mit Ledersohle und Kappe  
Damen Paar 2.45 2.95  
Herren Paar 3.95 4.25 4.95

Verlangen Sie Markierkarten für  
unser  
kostenlos



## Kamelhaar-Schuhe

aus echten und imitierten Kamelhaarstoffen

Schuhe mit Ledersohle	für Mädchen Paar 1.15	Damen 1.45	Herren 1.75
Schuhe mit Ledersohle	für Mädchen Paar 1.55	Damen 1.95	Herren 2.35
Schuhe mit Ledersohle und Ledereinfaz	Paar für Damen 2.75	Herren 3.40	
Schnallenstiefel mit Ledersohle	Kind 1.45	Mädch. 2.10	Dam. 2.75 Herr. 3.25
Schnallenstiefel mit Ledersohle	für Damen Paar 3.45	Herren 3.95	
Pantoffel mit Ledersohle u. Ledereinfaz	für Damen Paar 1.75	Herren 2.10	

## POMMERN-Keil-Pantoffel

mit und ohne Ledersohle, weiße oder graue Filzsohle  
für Damen Paar  
95, 1.45 1.75 2.10  
für Herren Paar  
1.25 1.75 1.95 2.25

Nächste Woche erscheint der  
Fahrplan der Magdeburger Straßenbahn



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 267.

Magdeburg, Donnerstag den 14. November 1912.

23. Jahrgang.

## Aus der Parteibewegung.

**Kommunalwahlen.** Bei den Stadtvorordnetenwahlen in G ü d e n s c h e i d i. W., wo unsere Genossen seit 2 Jahren sämtliche acht Mandate der dritten Abteilung im Besitz haben, konnten, obwohl alle bürgerlichen Parteien gegen uns zusammengingen, unsere Mandate mit großer Mehrheit behauptet werden. In F j e r l o h n gelang es leider den Bürgerlichen, den einzigen Vertreter der Sozialdemokratie aus dem Stadtparlament zu verdrängen. In B l o t h o (Weiß.) wurde unser Kandidat mit 197 Stimmen gegen 108 bürgerliche Stimmen gewählt. In M u s t a u (Schlesien) wurden in der dritten Klasse die beiden Kandidaten der Sozialdemokratie gewählt, trotz der Gegenagitation des Sekretärs des reichstreu vaterländischen Arbeitervereins. In W e s t e r - L a n d auf der Nordsee-Insel Sylt wurde der erste Sozialdemokrat in die Stadtvorordneten-Versammlung gewählt. Noch im letzten Augenblick gelang es den Bürgerlichen durch Schwenden mit dem roten Kappen, ein geschlossenes Eintreten für ihre Kandidaten herbeizuführen, wodurch sie ein Mandat retteten. —

**Ein Agitator wider Willen.** In G ö r l i c h starb der Erste Staatsanwalt des dortigen Landgerichts, Justizrat Hannemann. Er gehörte zu den Justizbeamten, die die Sozialdemokratie mit einem fanatischen Haß verfolgten. Ganz besonders hatte es dem Herrn unsere G ö r l i c h e r P a r t e i p r e s s e angetan. Er hat die Reichsverbandsdamen aufgefordert, die Inserenten der „G ö r l i c h e r V o l k s z e i t u n g“ zu boykottieren und unser G ö r l i c h e r P a r t e i b l a t t kann manchen Prozeß auf sein Konto buchen. In einem Prozeß gegen den Verantwortlichen beantragte er, daß unser Genosse bestraft werde wie ein gewerkschaftlicher Verbrecher. Nun ist er dahin, er der mitansehen mußte, wie trotz all seiner Verfolgungen die Sozialdemokratie und ihre Presse in G ö r l i c h immer mehr wuchs und wie endlich auch das rote Banner über dem Wahlkreis G ö r l i c h -L a u b a n gehißt wurde. —

**Ein neues Breslauer Urteil.** Im September d. J. fand in J a c k s h o n a u im Landkreis Breslau eine Volksversammlung mit dem Thema „Die Sozialdemokratie und ihre Gegner“ statt. Zu dieser Versammlung wurden Einladungsblätter verbreitet, auf denen der wegen seiner Gegnerschaft zur Sozialdemokratie besonders bekannte Rittergutsbesitzer Wilhelm v. Stegmann aus J a c k s h o n a u mit folgendem Satze besonders eingeladen wurde: „Das nächste Mal ist Herr v. Stegmann nicht gekommen, wahrscheinlich weil er sich fürchtete, Rede und Antwort zu stehen!“ Diese Einladungsblätter hatte der Parteisekretär für Breslau-Land-Neumarkt, Genosse S r o w i g, verantwortlich gezeichnet. Herr v. Stegmann fühlte sich dadurch beleidigt und klagte die Privatbeleidigung vor dem Breslauer Schöffengericht an. Die von S r o w i g beantragte Ladung von Zeugen, die betunden sollten, daß Herr v. Stegmann tatsächlich alle Ursache habe, nicht in die Versammlung zu kommen, wurde als „ganz unerheblich“ abgelehnt. Dabei sollten die Zeugen bekunden, daß bei der letzten Reichstagswahl, wo Herr v. Stegmann als Wahlvorsteher fungierte, Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind und daß Stegmann trotz der geheimen Abstimmung gedrückt habe, wie einzelne Wähler gestimmt haben. Alles das betrachtete das Gericht als ganz unerheblich. Es hielt den Satz, daß sich Stegmann fürchte, Rede und Antwort zu stehen, für außerordentlich schwer beleidigend und erkannte auf 14 Tage G e f ä n g n i s. —

**Außerordentlicher Kongreß der französischen Sozialdemokratie.** Im Dezember sollte ein außerordentlicher Kongreß der französischen Sozialdemokratie in der Grenzfestung Belfort stattfinden. In Rücksicht darauf, daß die deutsche Sozialdemokratie beantragt hat, den vom Internationalen sozialistischen Bureau beschlossenen außerordentlichen internationalen Kongreß schon am 21. November in Basel abzuhalten, wird, wenn der deutsche Vorschlag Annahme findet, der französische Kongreß schon am 21. November in Paris abgehalten. —

**Ungarische Klassenjustiz.** Das B u d a p e s t e r S c h w u r g e r i c h t verurteilte den verantwortlichen Redakteur des deutschen Parteiorgans „Volksstimme“ wegen Aufrufs zur Maidemonstration zu einem Jahre G e f ä n g n i s und 1000 Kronen Geldstrafe. Die Erbitterung unter der Arbeiterchaft ist groß. Die „Volksstimme“ hat noch elf, die „Republika“ noch 18 Prozesse. —

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Schwere Differenzen in der Halberstädter Würtchenfabrik** von Christian Förster, Inh. A. Waldeyer. Im Oktober traten die Arbeiter dieser Firma in den Streik, um die niedrigen Löhne aufzubessern, es gelang, die Firma zu einigen Zugeständnissen zu zwingen, so daß die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die Firma sucht nach beendigten Kampf nun Rache an ihren Arbeitern dafür zu nehmen, daß sie laufend die organisierten Arbeiter ohne Gründe entläßt. Herr Waldeyer als Inhaber will mit den organisierten Arbeitern in seinem Betrieb gänzlich aufräumen, da er sie aber nicht alle auf einmal hinauswerfen kann, so werden sie durch seine Untergebenen hinausgedrückt. Die jugendlichen Hilfsarbeiter, die auch mitgestreikt hatten, sind einem Streikbrecher unterstellt, der sein Erziehungswert durch Schläge und Schimpfwörter übt, so daß schon einige dieser Jugendlichen den Betrieb freiwillig verlassen haben. Alle Vorstellungen bei der Firma, die Jugendlichen, die noch im Schutzalter stehen, der Obhut eines solchen rabiaten Mannes zu entziehen, waren vergebens. Die Firma geht immer rücksichtsloser gegen die organisierten Arbeiter vor. Vor einigen Tagen wurden wieder zwei Gesellen entlassen, nur weil sie organisiert sind. Auf die Frage eines Entlassenen, warum sie entlassen werden, erhielten sie einfach die Antwort: „Ein Grund liegt nicht vor, bei Waldeyer gibt es keine Gründe mehr!“ Trotz aller Mejerbe der Organisation ist diese aber nun zum Kampfe gegen die Firma abermals gezwungen worden, durch das rücksichtslose Vorgehen des Herrn Waldeyer. Die organisierte Arbeiterchaft Deutschlands wird auf diesen Kampf besonders aufmerksam gemacht, die Halberstädter Würtchen von Christian Förster werden in ganz Deutschland in den Kolonialwaren- und Textilgeschäftsbetrieben in Warenhäusern, Restoranten, Fabrikantinnen und auf Märkten und Volksfesten umgesehen. Die Organisation der Fleischergehilfen kann nur durch weitestgehende Unterstützung der Arbeiterchaft den Sieg davontragen. —

**Lohnbewegungen im Sattlergewerbe.** In Dresden stehen die Sattler der Meißnerartikelfabrik von C. Heinichen im Streik. Hier sollte versucht werden, den für das Dresdner Meißnerartikelfabrik seit dem letzten Frühjahr eingeführten Tarif zum Durchbruch zu bringen. — Am 9. November entließ die Firma Königsbad in Hamburg-Altona 17 Meißnerartikelfabrik, weil sie sich mit den in einer Betriebsversammlung aufgestellten Forderungen, die eine Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Mindestlöhne und Zuschläge für Überstunden verlangten, einverstanden erklärten. Sonntag den 10. November beschloßen die übrigen Arbeiter den Solidaritätsstreik. — Die Militärsattler der Firma Steinmetz in Breslau haben einen Tarifvertrag eingereicht. Es ist Aussicht vorhanden, ohne Arbeits-einzelung ein zufriedenes Resultat zu erzielen. — In dem Streik in der Treibriemenfabrik Konrad Schulz in Hamburg sind auch sämtliche Sattler beteiligt. Die Firma hat die Forderungen der 500 dort beschäftigten Arbeiter anerkannt, aber 40 Vertrauensleute entlassen, weshalb die übrigen den Solidaritätsstreik beschloßen. — Trotz des bestehenden Tarifvertrags hat die Firma Ludwig Käthe Söhne, Hofwagen- und Automobilfabrik in Halle a. S. ihre sämtlichen Arbeiter, ca. 500, ausgesperrt, weil einige Ladrer wegen grober Beleidigung das Arbeitsverhältnis sofort auflösten. — Zugzug nach all den Vertrieben ist streng fernzuhalten. —

**Streik im Fürther Metallschlägergewerbe.** Meister und Gehilfen streiken im Fürther Metallschlägergewerbe seit Montag. Anlaß dazu ist die Erhöhung der Preise für das Rohmaterial und Zweck der Betriebseinstellungen, daß die Meister das Rohmaterial zum alten Preise weiter erhalten oder für das fertige Produkt mehr bekommen. Es kommen rund 120 Betriebe mit 600 bis 700 Beschäftigten in Frage. Die eigentümliche Interessengemeinschaft zwischen Meistern und Arbeitern beruht in der Stellung der Meister, die eigentlich als Heimarbeiter der Fabrikanten gelten können, von denen sie das Rohmaterial beziehen. Der Fabrikant liefert dann das fertige Produkt erst an die Exporteure. —

**Reichskonferenz der Binnenschiffer und Flößer.** Der Deutsche Transportarbeiterverband hat am Sonntag eine Reichskonferenz der Binnenschiffer und Flößer in Hamburg einberufen zur Stellungnahme zu folgenden Fragen: 1. Revision des Binnenschiffahrtsgesetzes, 2. die Bemannungsfrage, und 3. Regelung der Arbeitszeit in der Binnenschiffahrt. Zu den beiden ersten Punkten der Tagesordnung wurde folgende Resolution angenommen:

Die Reichskonferenz fordert

1. Eine durchgreifende Revision der Gesetze betreffend die Binnenschiffahrt mit Flößerei vom 15. Juni 1895 und 20. Mai 1898, soweit deren Bestimmungen auf das Vertrags- und Arbeitsverhältnis irgendwelchen Einfluß haben.

2. Eine Uebereinstimmung zwischen diesen zu revidierenden vertragsrechtlichen Bestimmungen und den Teilen der Gewerbeordnung, des Bürgerlichen Gesetzbuchs und des Gewerbeschlichtgesetzes soweit sie auf die Binnenschiffer und Flößer Anwendung finden.

3. daß solche vertragsrechtlichen Sonderbestimmungen im Binnenschiffahrtsgesetz geschaffen werden, die unter hinreichender Berücksichtigung der Berufs- und Betriebsverhältnisse a) die Kündigungsfrist, b) die Hin- und Rückbeförderung, c) den Landurlaub, d) den Gerichtsstand, e) das Verhältnis zwischen Schiffer und Mannschaft, f) Lohnzahlungsperioden, g) die Verteilung von Berge- und Hilfslohn, h) die Verjährungsfrist, i) die Ansprüche bei Sabarien der Binnenschiffer und Flößer regeln.

Ferner sind Bestimmungen über das Bemannungswesen zu treffen. Generell fordern die Binnenschiffer und Flößer:

- a) eine reichsgesetzliche Regelung des Bemannungswesens für die gesamte deutsche Binnenschiffahrt;
- b) Aufhebung der diesbezüglichen privaten Vorschriften und lokalbehördlichen Verordnungen;
- c) Festsetzung der Mannschaftsstärke nach dem Tonnengehalt der Schiffe auf allen deutschen Wasserstraßen, unter Berücksichtigung der Schiffabmessungen und der jeweiligen Sonderverhältnisse auf den verschiedenen Hauptwasserstraßen;
- d) hinreichende Garantien für die Qualität der Mannschaften;
- e) hinreichende Entschädigung für Mehrleistungen irgendwelcher Art für den Fall der Mannschaftsverminderung an die verbleibenden Mannschaften;
- f) behördliche Kontrolle über die Durchführung der gesetzlichen Bemannungsabvorschriften.

Die Konferenz ersucht die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags, diesen Forderungen der Binnenschiffer und Flößer Deutschlands entsprechende Initiativanträge im Reichstag baldigst einbringen zu wollen.

Von Reichsregierung und Reichstag erwarten die Binnenschiffer und Flößer Deutschlands eine baldige Erfüllung ihrer berechtigten wie praktisch durchführbaren Forderungen, die nicht nur den Interessen der Mannschaften, sondern auch dem Ansehen der deutschen Binnenschiffahrt und Flößerei dienen.

In einer andern Resolution fordert die Konferenz von der Reichsregierung während der Fahrt eine ununterbrochene Nach-

# Stadtverordnetenwähler! Rüst die Stunde, es kommt auf jede Stimme an!

## Sinnerk, der Knecht.

Roman von Bruno Wagener.

(3. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Sinnerk hatte gar nichts zu erwidern vermocht. Das Wort „Maler“ in diesem Zusammenhang hatte in ihm nur eine Vorstellung von hohen Gerüsten an Säulern, wie er sie in Malle gesehen hatte, und von Männern mit schmutzigen, farbenbefleckten Kitteln, wohl auch von freien gemalten Zimmerdecken in den Bauernhäusern erweckt. Warum sollte er ein Maler werden? So hatte er stumm vor dem Pastor gestanden und stammend zugehört, wie dieser sagte: „Dir hat Gott reich gegeben. Und wenn Gott ein Hund verleiht, der soll es nicht vertragen, sondern er soll damit umgehen.“ Acht Tage später war Pastor Burmeister tot gewesen, von einer bössartigen Influenza mit Lungenerkrankung dahingerafft. Aber Sinnerk hatte noch oft an des Pastors letzte Worte denken müssen. Aber das hatte Sinnerk inzwischen herausbekommen, daß es noch andre Maler gibt als solche, die Decken streichen. Und so ein Maler hätte er werden sollen, wenn Pastor Burmeister am Leben geblieben wäre? Nebenfalls waren ihm des Verstorbenen Worte ein Ansporn gewesen, sich immer weiter in Zeichen zu üben.

Was der Krüchian mit seinem schwarzen staften machte, das war ja leicht. Hinzielen auf ein Haus oder einen Menschen, knippen, und dann war es fertig. Das war keine Kunst, so viel hatte Sinnerk gleich begriffen. Er konnte einen Menschen nachbilden, auch wenn der gar nicht dabei war, ganz aus dem Gedächtnis. Das ging mit Krüchians Apparat nicht. Und Sinnerk fühlte etwas wie Stolz in sich. Und ganz von selbst fing seine Hand an, den Bleistift über das Papier zu führen. Die Umrisse eines Kopfes und einer menschlichen Gestalt wurden sichtbar, langsam, allmählich wuchs es heraus aus der weißen Fläche.

Er war so vertieft in seine Arbeit, daß er gar nicht merkte, wie über die Koppel ein Mensch auf ihn zukam. Erst als es dicht vor ihm in den Kleinstoppeln raschelte, blickte er auf. Er war gar nicht überrascht. Es war, als müßte sie dastehen, damit er sie mit dem Wilde vergleichen konnte. Einen flüchtigen Blick warf er in sein Buch, dann sprang er errötend auf und barg das Geßt in der Tasche, während

er wie aus einem Traum erwachend fragte: „Ist's schon so weit Gefine Rickmann?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich bin vorausgegangen. Im Haus ist es so dumpfig und voll liegen. Hier oben im Schattens ist's besser.“

Er streckte die Hand gegen Westen, wo einige weiße Wolfenköpfe mit runden, massiven Rändern am dunstigen Himmel schwebten. „Wir müssen heute tüchtig zupacken, damit das Gewitter uns nicht über den Hals kommt.“

„Da unten ist schon der erste Wagen. Sie können in fünf Minuten hier sein,“ sagte Gefine und wies zum Dorfe, das unten in der Niederung lag. Und dann setzte sie forschend hinzu: „Was hast Du hier oben so lange gemacht, Sinnerk?“

Er lächelte halbaut. „Geträumt habe ich. Gefine Rickmann! Und da drüben waren noch eben die Lübecker Türme ganz klar zu sehen. Jetzt ist die Luft dick geworden. Das macht die Gewitterwolke.“

Sie hatte auf die letzten Worte nicht gehört. Nur das erste hielt sie fest. „Geträumt, Sinnerk? Das ist ja komisch, am helllichten Tag! Und was hast Du denn geträumt?“

Er sah sie belustigt an. „Ihr träumt wohl nie, solange die Sonne am Himmel steht, Gefine Rickmann?“ entgegnete er. Und erhuber fuhr er fort: „Inserens muß am Tage träumen, wenn man des Abends zu Bett geht, sind die Knochen schwer und der Nacken müde von des Tages Last. Da schläft man wie im Grab, ohne zu träumen.“

„Und von wem träumst Du am Tage?“ wiederholte sie.

„Oder darf man es nicht wissen?“

„Von Lieve und Gefine Rickmann,“ sagte er langsam. „Weil Ihr's doch wissen wollt. Und wie die eine so reich und stark und froh ist und die andre arm und schwächlich und ängstlich — in allen Ecken herumgestoben. Da hab ich geträumt, wie schön Gefine Rickmann sein würde, wenn sie gut und freundlich zu der Kleinen wäre.“

Sie sah ihn erstaunt an, ohne etwas zu sagen. Ob er das wirklich geträumt hatte? Oder ob er sich das jetzt bloß ausdachte, um sie zu ärgern?

Jetzt waren die Leiterwagen ganz nahe heran. Eins mußte sie aber noch vorher wissen. „Was hast Du in dem Buche?“ fragte sie lauernd. Er machte ein verdrießliches Gesicht. „Zeichnungen,“ sagte er kurz.

„Das verstehe ich nicht. Was zeichnest Du denn?“

„Menschen, Tiere, Bäume, alles,“ sagte er nicht ohne einiges Selbstbewußtsein.

„Menschen? Daß man sie richtig erkennen kann?“

Er nickte und wollte den Wagen entgegengehen. „Daß doch mal sehen!“ bat sie jetzt mißtrauisch.

Er schüttelte den Kopf. „Ne! Das ist bloß zu meinem eignen Späße.“

„So! Und Geheimnisse hast Du auch da drin?“ stieß sie heftig hervor. „Und ich soll's nicht sehen? Natürlich, weil Du die Lieve abgezeichnet hast!“

„Wer weiß!“ sagte er mit kurzem Lachen. Da blieb sie stehen und sah ihn zornig nach.

### III.

Gerade als der letzte Wagen, hochbeladen mit Heu, in den Hof einfuhr, flammte der erste Blitz herab — wie eine goldene Zählange auf schwarzem Grunde. Sinnerk war der letzte gewesen, der vom Felde heimgekommen war. Er hatte den ganzen Nachmittag für zwei gearbeitet. Auf dem Wagen hatten Lieve und die Viehmagd gestanden und hatten das Heu, das ihnen die Tagelöhner unter Sinnerks Aufsicht hinaufwarfen, richtig verteilt und festgetreten. Bei dem andern Wagen, bei dem Gefine Rickmann und der Großknecht beschäftigt waren, hatte die Arbeit weniger geschafft. Der Großknecht war schwerfällig und ohne Eifer. Die Bauerstochter aber schien mit ihren Gedanken nicht bei der Sache zu sein. Einmal hatte Sinnerk, der an einem andern Teile der Koppel beschäftigt war, sogar gesehen, daß sie den Wagen ganz im Stiche gelassen hatte. Er konnte sie nicht entdecken, trotzdem er Umschau nach ihr hielt.

So war ihr Wagen zuletzt beladen gewesen. Sinnerk hatte noch helfen müssen, während die beiden andern Führer seitestanden und zugeesehen, wie der stramme Burfche — nur mit der Hoie bekleidet und dem derben Semde — kräftig zupackte, um auch den letzten Wagen rechtzeitig hereinzubringen. Glühend vor Hitze hatte er gearbeitet, als gäbe es für ihn keine Ermüdung. Die rhythmische Bewegung der Arme, die das Heu mit der Gabel röhnten und auf den Wagen warfen, ging in regelmäßigen Takte; der schlank Körper hob und senkte, bog und streckte sich dabei. Gefine stand da



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 267.

Magdeburg, Donnerstag den 14. November 1912.

23. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Burg, 13. November.** (Die Wahlen zur zweiten Abteilung) finden am Donnerstag den 14. November, von 10 bis 2 Uhr, im Rathhausaal statt. Zum erstenmal wollen auch wir uns ernstlich an ihnen beteiligen. Und wäre das Wahlrecht nicht gar so schändlich, wir würden schon vornherein die Mandate in der Tasche haben. Selten haben sich unsere Bürgerlichen mehr in den Haaren gelegen wie jetzt, da die Wahlen zur 2. Abteilung vor der Tür stehen. Ist das ein Streik um die Kruppe! Das war allerdings vorauszu sehen in dem Augenblick, wo wir Herr der 3. Abteilung wurden. Von welchem Maß gegen uns die Herrschaften befehle sind, geht hervor aus der Bedingung, die in der „Zentralhalle“ den Kandidaten gestellt wurde: Wir halten bekanntlich im Bureau der Stadtverordneten die Stelle des stellvertretenden Schriftführers besetzt. Sie ist durch den Tod des Genossen Blumenthal frei geworden. Und jetzt kommt der Chor kurzschichtiger Wähler her und verlangt von seinen Kandidaten, daß sie sich verpflichten, niemals ihre Stimme einem Genossen zu geben, wenn es sich um die Besetzung dieses Amtes handelt. Wir gratulieren zu dieser famosen Taktik von vornherein und bringen auch unsere Konsequenzen in Erinnerung. Wir haben, das werden die liberalen Stadtväter uns nicht abstreiten wollen, bei allen Anlässen das liberale dem reaktionären Element vorgezogen und entsprechend gestimmt und gehandelt. Davon wird auch in Zukunft nicht abgewichen werden. Aber wir werden uns, nach dem „weisen“ Vorschlag des Rektors Sommer, die Personen ein wenig näher ansehen und „die Politik vor dem Rathaus halt machen lassen“. Wir werden unter allen Umständen wieder Einspruch erheben auf die freigewordene Stelle im Versammlungssaal und werden ja dann erleben, wie sich die ohne unsere Hilfe zum Spielball konservativer und rechtsliberaler Kräfte werden, fürschrittlischen Vertreter hier zu stellen. Alles Weitere findet sich. Dem Trochsmäufekrieg im bürgerlichen Lager schenken wir wenig Beachtung und messen ihm eine Bedeutung für die spätere Entwicklung unserer Gemeinde überhaupt nicht bei. Denn die Entwicklung schreitet bekanntlich über Felder, die sich als Partier zur Stadtverordneten-Versammlung die Aufgabe gestellt haben, die Politik fernzubehalten, glatt hinweg. Im kommunalen Leben macht es nicht das Mandat, sondern die Absicht und der eheliche Wille. Und diese wird für die Zukunft allen denen abgeprochen werden müssen, die in irgendeiner Handlung erkennen lassen, daß ihre gesamte Tätigkeit im und außerhalb vom Rathaus nur der Bekämpfung einer freibürgerlichen Entwicklung gilt. Nur weiter so! Wir haben keinen Nachteil! Die einzige Möglichkeit, die Sozialdemokratie in Verlegenheit zu bringen, wäre die, ihre Forderungen zu bewilligen. So aber wird sie, daß das die Gegner immer noch nicht kapieren können, desto größer und stärker, je mehr man sie bekämpft. Wir erziehen alle Wähler der 2. Abteilung, die an dem fernern Wohl unserer Gemeinde Interesse haben, unsere Kandidaten die Stimme zu geben. Dies sind

Schriftführer Robert Gerwig,  
Restaurateur Franz Lapp,  
Friedrichmann Wilhelm Saltski,  
Materialwarenhändler Otto Schmidt.

— (Verhaftet) wurde der 40jährige Arbeiter Heinrich Bloch aus Schwarmik, der am Sonnabend abend an mehreren im Gasthof „Stadt Samburg“ untergepfändeten Wagen die Verbede und Innenpolster zerschchnitt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere hundert Mark. B. ist bis vor kurzem in Scheremen in Stellung gewesen.

— (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich am Sonntag früh im benachbarten Kiegripp. Der 61jährige Schleusenwärter W. Ohle hatte um 5½ Uhr seinen Dienst angetreten. Kurz darauf stürzte er, wohl infolge eines Schlüssels, ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte bald geborgen werden.

— (Ein weiterer, ebenso bedauerlicher Unfall) trug sich vor kurzem in Mörz zu. Dort spielte der 14jährige Knabe Hauschild, der hier zu Besuch weilte, mit einem geladenen Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel traf die 61jährige Tochter des Weichenstellers Hauschild in den Kopf. Das schwerverletzte Kind wurde nach Magdeburg ins Krankenhaus gebracht.

**Halberstadt, 13. November.** (Die Stadtverordnetenwahlen) dieses Jahres haben mit der Wahl von fünf Stadtverordneten in der ersten Abteilung ihr Ende erreicht. Es waren in der Abteilung der reichen Leute, die aus 96 Wählern besteht, zwei Stellen neu zu besetzen, weil Herr Gabriel Hirsch inzwischen zum Stadtrat gewählt worden war und der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Rinde nach 50jähriger Wirksamkeit als Stadtverordneter wegen seines hohen Alters — er ist jetzt 86 Jahre alt — mit dem 1. Januar 1913 aus dem Amte scheidet. Mit 51 Stimmen sind die Herren Dr. Abraham Hirsch und Julius Dölle neben den drei bisherigen Stadtverordneten Meher, Reimede und Kennan gewählt worden. Damit sind wieder in der Stadtverordneten-Versammlung zwei Familien vertreten, die schon seit Jahrzehnten ihre Angehörigen in die Versammlung schicken. Dr. A. Hirsch ist der Sohn des verstorbenen Kommerzienrats Benjamin Hirsch und ein Chef des Weltkaufes von Hirsch u. Sohn. Mit Julius Dölle wird die Firma Dölle vertreten, die im Besitz des „Intelligenzblattes“ ist. Bei dem Dreiklassenwahlrecht, nach dem in der ersten Abteilung nur die reichsten Leute wählen befähigt sind, ist es nur natürlich, daß politische Gegensätze sich dort gar nicht geltend machen. Der Kaufmanns- und Industriellenstand mit den wenigen Juristen und Medizinern mit höherem Einkommen senden ihre Verwandten in die Stadtverordneten-Versammlung und in den Magistrat. Unter ihnen befinden sich wenigstens Männer mit weitem Gesichtskreis und einigem Verständnis für die Forderungen der Zeit, und sind deshalb Reformen viel geneigter als philistrische Kleinbürger. Wie mächtig aber gerade diese erste Wählerklasse ist, geht aus folgenden Zahlen hervor: Von den 96 Wählern sind fünf unbesoldete Stadträte, zwölf Stadtverordnete der ersten Abteilung, drei Stadtverordnete in der zweiten Abteilung und zwei Stadtverordnete der dritten Abteilung, d. h. von 96 Wählern der ersten Abteilung sitzen zweiundzwanzig im Magistrat und in der Stadtverordneten-Versammlung, oder mit andern Worten: Jeder vierte Wähler der ersten Abteilung sitzt in einer der höchsten Körperschaften. Sie haben in der städtischen Verwaltung die Majorität, die Gewalt, und die übrigen 7500 Bürger haben das Recht — zu räsonnieren. Das ist preussisches, freies Recht in den Städten!

— (Einen schweren Unfall) erlitt am Dienstag morgen der Motormaschinenführer Schuster. Dieser war im Begriff, nach dem elektrischen Werke zu gehen, von wo er den Frühwagen zu fahren hatte. Im Eingang des Werkes ist ein Kabelschacht geöffnet zwecks Reparatur. Der Schacht war nicht verdeckt, ebenso war die Stelle nicht erleuchtet. Schuster, der von der Öffnung des Schachtes keine Ahnung hatte, stürzte hinein und ruz einige Rippenbrüche und andre innere Verletzungen davon, so daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Pötenleben, 13. November.** (Eine Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) fand am letzten Sonntag im Versammlungsraum des Konsumvereins statt. Genosse Sukowski gab den Bericht vom letzten Geschäftsjahr. Er bedauerte, daß die Versammlung nur sehr mäßig besucht war, es sei dieses ein Zeichen, daß der Organisationsgedanke in Pötenleben trotz aller Anstrengung nicht recht Wurzel fassen kann. Genosse Hecht gab den Bericht von der letzten Generalversammlung und Genosse Sukowski vom Bezirksrat. Beschlossen wurde, daß die Zeitungskommission in der Agitation für die „Volksstimme“ noch intensiver als bisher vorgehen möchte. Zur Zeitungskommission gehören die Genossen Fritz Nauch, Gustav Rathagen und Johann Bresniski.

**Neuhaldensleben, 13. November.** (In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) gab Genosse Blume den Bericht der Stadtverordneten. Anerkennung wurde, daß durch das Eintreten unserer Vertreter in das Stadtverordnetenkollegium manche Vorteile für die minderbemittelte Bevölkerung herausgeholt werden konnten. Wenn hier und da manches nicht erreicht werden konnte, liegt es an der bisherigen Zusammensetzung des Stadtparlaments. Die Versammlung drückte ihre Zufriedenheit aus über die Tätigkeit unserer Genossen im Stadtparlament. Der Bezirksleiter, Genosse Schmidt, gab bekannt, daß am Dienstag den 26. November die Wahlen zum Stadtverordnetenkollegium stattfinden. Die Arbeiterschaft hat in der 3. Abteilung drei Mandate zu verteidigen und zwei neue Mandate zu erobern. Sache der Arbeiterschaft müsse es sein, diese fünf Mandate mit der gleichen Begeisterung wie vor 2 Jahren zu erobern. Leicht natürlich sei es in diesem Jahre nicht, da durch die schlechten Erwerbsverhältnisse in hiesiger Stadt mancher unserer Wähler von hier fortgezogen ist. Eine Anzahl von Genossen fand sich bereit, bei den in den nächsten Tagen vorzunehmenden Wahlarbeiten tätig zu sein.

— (In der Volksversammlung) am Sonntag nachmittags, die besser besucht sein mußte, sprach Genosse Weinert über den gegenwärtigen Krieg und das deutsche Volk. Der Redner ging zunächst auf die Niederlage des großen und ehemals gewaltigen Deutschen ein. Der Krieg hat bisher unendliche Opfer gefordert. Kriegerwehre sind zerstört worden. Massenfluchtungen von Menschen haben stattgefunden. Die Gefahr eines Weltkriegs ist sehr nahe gerückt. In Deutschland hegen die Kapitalisten, die Kriegs- und Mordinstrumente fabrizieren, förmlich zum Kriege. Die Kosten eines Krieges hätte selbstverständlich die minderbemittelte Bevölkerung, das Proletariat, zu tragen, deshalb müssen wir mit aller Macht unsere Stimme gegen einen Krieg erheben. Die Forderung „Unter allen Umständen Frieden“, muß an die deutsche Regierung gestellt werden. Deutschland hat am Balkan nichts zu suchen. Der Verfall beweist, daß Genosse Veins aus den Herzen aller Anwesenden gesprochen hatte. Im zweiten Teile behandelte der Vortragende das kommunalpolitische Programm, und welche Forderungen die Arbeiterschaft an die Stadtverordneten zu stellen hat. Aufgabe der Arbeiterschaft müsse es sein, bei den in den nächsten Wochen stattfindenden Stadtverordnetenwahlen alles daranzusetzen, daß unsere Partei glänzend siegt. Dieses könne nur dadurch erreicht werden, daß jeder wahlberechtigte Arbeiter das Wahlrecht als Wahlpflicht betrachte und seine Stimme den Kandidaten der Arbeiterschaft gibt. Genosse Schmidt ersuchte die Anwesenden, bei den kommenden Wahlarbeiten unermüdetlich mit tätig zu sein.

— (Sitzung der Stadtverordneten.) Als Beisitzer bzw. Stellvertreter zum Wahlvorstand für die Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt die Stadtvv. Bolms, Weinreich, Herzmann und Grabe. Genosse Schmidt brachte bei dieser Gelegenheit zur Sprache, daß ihm die Wahlzeit für die 3. Klasse bei 1400 Wählern zu kurz erscheine. Angebracht wäre, die Wahlzeit bis abends 7 Uhr auszuweichen. Der Bürgermeister erwiderte, daß die Zeit nach den bisherigen Erfahrungen ausreichen werde, da von 5 Uhr an ja noch gewählt werden könne, der sich im Wahllokale befinde. Die Beschlußfassung über die Anlage eines Licht- und Luftbades wurde wiederum von der Tagesordnung abgesetzt. Es sollen erst nach Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt werden. Die nachträgliche Genehmigung der Kanalisation eines Grabens am Magdeburger Tor wurde ausgesprochen. Der Stadtv. Kranke bemängelt an der Bedürfnisanstalt am Magdeburger Tor, daß der Bau bereits Risse zeige, daß keine Wasserleitung eingerichtet worden sei, und nicht gleich Bäume, die die Anstalt etwas verdecken würden, angepflanzt werden seien. Vom Bürgermeister wird zugesagt, daß die Wasserleitung hineingelegt werden soll. Die Beschlußfassung über die Anerkennung der Pensionfähigkeit der Handarbeitslehrerinnen, die zum Teil hohe Zuschüsse erfordern, wurde einstimmig ausgesetzt, obwohl anerkannt wird, daß die Handarbeitslehrerinnen in ihrem Alter gekürzt sein müssen. Der Magistrat schlägt vor, einen Zuschuß pro Person von 150 Mark, insgesamt 450 Mark zu gewähren. Der Vorsteher regt an, die Zulässigkeit zu prüfen, ob ein Teil der gezahlten Beiträge zur Alters- und Invalidenversicherung zurückerstattet wird. Der Voranschlag der Wasserwerkstätte für die nächsten 3 Jahre wird auf 27 000 Mark festgesetzt und genehmigt. Das Werk hat bisher keinen Zuschuß erfordert. Die Zahl der Anschlüsse und demnach der Wasserverbrauch ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Auf 1 Jahr nur wurde der Voranschlag der Kanalwerkstätte festgesetzt mit 14 500 Mark. Die Kanalgebühren konnten von 2 auf 1½ Prozent herabgesetzt werden, was aber als ärgerliche Grenze bezeichnet wird. Auch dieser Voranschlag fand die Genehmigung. Auf Anregung der hiesigen Fußballklub schlägt der Magistrat vor, einen Teil des Gänseangers zu betreiben, ihn so herzurichten, daß kein Wasser darauf stehenbleibt und der Platz so den Vorbedingungen für die Spiele gerecht wird. Genosse Blume fragt bei dieser Gelegenheit den Magistrat, ob der Platz allen Vereinen, ganz gleich wie sie heißen, zur Verfügung gestellt wird. Der Bürgermeister Boye sagt zu: Wenn sich ein Verein zurückgesetzt fühle, soll er nur eintreten, dann wird die Sache geregelt. Lehrer Grube wünscht den Platzgeben, wenn ein Lehrer die Aufsicht über ein Spiel. Stadtv. Ujrecht weist auf die Gefahr der Hochspannungsleitung hin und empfiehlt, die Anlage des Platzes auf dem Gänseanger zu, daß diese Gefahr nicht in Betracht kommt. Die Versammlung erklärt sich mit einem Antrag des Stadtv. Herzmann einverstanden, den Gänseanger herzurichten, damit der ganze Platz benutzt werden kann. Die anderweitige Regelung der Feuerlöschpflicht bei Waldwänden wird der Feuerlösch-Deputation überwiegen, die Erfahrungen aus andern Städten sammeln soll. Die Deputation wird durch Stadtverordnetenvorsteher Friedrich, die Stadtv. Bolms und Genossen Schmidt und Schopf veranlaßt. In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Ablösung der Raumannschen Ziegelei-Gerechtheite in der städtischen Forst abgelehnt, weil die geforderte Entschädigung zu hoch ist.

**Dahlemburg, 13. November.** (Stadtverordneten-Sitzung.) Der neugewählte Stadtrat Kuttentritt wurde in sein Amt eingeführt. Bürgermeister Dr. Sporleder bringt die Verfügung des Regierungspräsidenten über die Durchführung der Kanalisation zur Kenntnis. Stadtv. Dr. Grojße tritt der Vorlage über den Bau der Kanalisation entgegen und beleuchtet den traurigen Zustand der Bürgersteige. Er wünscht dringend, daß der Kanalbau energig gefördert werde. Der Bürgermeister erwidert, daß die Finanzlage der Stadt seit 1910 nicht schlechter geworden sei, sondern besser. Der allmähliche Ausbau sei aber notwendig, um der wilden Kanalisation vorzubeugen. Die Pflasterarbeiten sollen mit dem Kanalbau vorgenommen werden. Die Magistratsvorlage über den Neubau der Oberrealschule wurde lebhaft besprochen. Die Vorlage wurde vom Bürgermeister begründet. Die Kosten für den Schulneubau sind mit 210 000

Mark veranschlagt. Zur Hebung des Verkehrs, zur Weiterentwicklung der Stadt sei es notwendig, die Realschule in eine Vollenanstalt umzuwandeln. Es wird nötig, die Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- und Sparkasse zu vereinigen. Durch den Neubau der Oberrealschule soll die Mädchenmittelschule in die jetzige Realschule verlegt werden. In die Mädchenmittelschule soll die gewerbliche Fortbildungsschule verlegt werden, da die jetzigen Räume den Anforderungen nicht genügen. Der Stadtverordneten-Sitzungsraum erfordert ebenfalls eine Vergrößerung, die vorhandenen Räume im Rathaus sind nicht mehr ausreichend. Weiter wird beabsichtigt, ein Feuerwehrdepot und eine zweite Turnhalle zu erbauen. Stadtv. Dr. Grojße sprach gegen die Magistratsvorlage und wies auf die ungünstige Finanzlage der Stadt hin. In mehreren Beispielen zeigt er, daß der Oberrealschulbau keine dringende Notwendigkeit sei. Stadtv. Heinemann sieht in dem Projekt ebenfalls eine erhebliche Belastung der Bevölkerung. Die hiesigen Verhältnisse würden immer schlechter, und es seien auch weit wichtigere Aufgaben für die Folge zu erledigen. Stadtv. Rühlich (Soz.) schildert das Geschwindigkeitsstempo, in dem der Magistrat bei dieser Vorlage gearbeitet habe. Ein solches promptes Arbeiten habe er bei andern Gelegenheiten leider vermied. Zu bedauern sei es, daß man mit dem Ausbau der Schulverhältnisse von oben anfangen, während es nur eine Pflicht sei, erst für Bildung im Volke zu sorgen. In den hiesigen Volksschulen liege sehr viel im Argen. Redner zeigte an einzelnen Beispielen die Notwendigkeit, in den Volksschulen Reformarbeit zu leisten. Er versprach, der Vorlage seine Zustimmung geben zu wollen, wünscht aber, daß auch für die Volksschulen mehr getan werde. Es sei auch nicht zu verstehen gewesen, weshalb man dem Arbeiterturnverein das Turnen in der städtischen Turnhalle verweigert habe. Das sei kein gleiches Recht. Ebenfalls sei das Bürgerrechtsgesetz bis heute noch nicht befeitigt. Bürgermeister Dr. Sporleder versprach, unsere Vertreter, allen Bürgern nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Der „Weihnachtsputzschmelz“ des Stadtverordneten Rühlich solle erfüllt werden. Der Erweiterungsantrag des Stadtverordneten Krakenstein, der den Neubau und alle erforderlichen Umbauten forderte, wurde angenommen. Wegen vorgerückter Zeit mußte die Sitzung abgebrochen werden.

**Osterwieck, 13. November.** (Marktebericht.) Es fehlen unentgeltlich die Delegierten Wente, Weber und Kumpke. Die Abrechnung vom Lichtspielabend am 26. Oktober ergab eine Einnahme von 54,35 Mark, eine Ausgabe von 46,25 Mark. Es wird erwartet, daß bei den nächsten Veranstaltungen die Gewerkschaftsmitglieder sich reger beteiligen. Der eingegangene Organisationsplan der „Volksfürsorge“ wurde einer Besprechung unterzogen und beschlossen, eine gemeinsame Sitzung mit den Gewerkschaftsvorständen abzuhalten. Genosse Löwe erbot sich, an diesem Abend ein Referat über den Ausbau der „Volksfürsorge“ zu halten. Die hiesigen organisierten Fleischer haben eine Zahlstelle gegründet und sich dem Kartell angeschlossen. Möge diese junge Organisation an hiesigen Orte noch mehr Mitglieder gewinnen; die Zahl beträgt jetzt 21. Die Landarbeiter bei ihrer Agitation zu unterstützen, wurde Genosse M. bestimmt. Als Bibliothek wurde Genosse Wagner wiedergewählt. — Die Bücherausgabe erfolgt im „Preussischen Hof“ (Zimmern) jeden Donnerstag abend von 7½ bis 8½ Uhr.

**Stendal, 13. November.** (Einen Fernflug von Döberitz nach Stendal) absolvierte am Dienstag vormittag trotz der großen Kälte, die in den oberen Luftschichten herrschte, der Offizierleutnant Joly mit Fluggast auf einer Militär-Kumpfer-Taube. Bei der Landung, die Leutnant Joly auf dem Exzerzierplatz ausführen wollte, saßen die Räder so tief in den Sand, daß ein Propellerflügel auf den Boden schlug und zerplitterte. Die Rückfahrt mußte darauf verschoben werden, bis die Maschine wieder repariert war. Bei der Landung vermutete eine große Döge in dem großen Vogel einen Feind und unternahm mit grimmigem Blasen einen Angriff auf das Lufttier. Dieses war indes stärker und gab mit seinem Propeller dem Hund einen derben Schlag auf die Nase, daß er sofort kampfunfähig wurde.

## Aus der Genossenschaftsbewegung.

**Gewerkschaftliche Propaganda für die Konsumvereine.** Die gegenwärtige Zeitungszeit, in der die staatlichen und kommunalen Organe als Helfer in der Not mehr oder weniger bertragen und die Vertreter des Zwischenhandels sich sogar völlig ablehnend verhalten gegen die Bestrebungen, das Elend zu lindern, ist unzweifelhaft ein äußerst geeigneter Moment, für die Organisierung der Konsumenten Propaganda zu machen. Es ist deshalb mit Freude zu begrüßen, daß die Gewerkschaften energig Hand ans Werk legen. Allen Gewerkschaftsblättern wird in diesen Tagen ein Flugblatt beigelegt, in welchem überzeugend nachgewiesen wird, daß sich die Gewerkschaften auch als Konsumenten organisieren müssen, um sich wirtschaftlich zu kräftigen und von der Ausbeutung durch kapitalistischen Produzenten- und Händlerstand zu erlösen. Ganz besonders wird aber darauf hingewiesen, daß die im Zentralverband deutscher Konsumvereine — dessen glänzende Entwicklung geschildert wird — zusammengeschlossenen Genossenschaften eine notwendige Ergänzung der Gewerkschaften darstellen, und daß über die Vorteile hinaus, die jedem Konsumvereinsmitglied zugute kommen, der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter noch weit höhere Interessen in der Genossenschaft wahrzunehmen hat, weil diese sich neben der Versorgung der Mitglieder mit den notwendigen Bedarfsartikeln zur Aufgabe gesetzt hat: 1. allen in den Genossenschaften beschäftigten Arbeitern und Angestellten vorbildliche Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu bieten, dadurch nicht nur den gewerkschaftlichen Forderungen zu entsprechen, sondern auch der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in privatkapitalistischen Betrieben die Wege zu ebnen; 2. auf der Grundlage des organisierten Konsums zur Eigenproduktion aller derjenigen Waren zu schreiten, die sich hierfür eignen. Im Anschluß hieran wird die Bedeutung der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine und ihrer Eigenproduktion eingehend erläutert und zum Schluß auf das Wesen und den Wert der Eigenproduktion mit der Schlußfolgerung aufmerksam gemacht, die eine notwendige Vorarbeit zur Lösung des Problems der Eigenproduktion bilden. Es sei auch an dieser Stelle auf das Flugblatt hingewiesen. Kein gewerkschaftlich organisierter Arbeiter darf es ungelassen beiseitelegen, vielmehr sollte es überall fleißig studiert und vor allem auch beherzigt werden!



**SULLMA**  
**Matrapas**  
Feinste Qualitäts-Cigarette  
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.



Nur Kronprinzenstraße 12

# Tuchversandhaus Ohlrogge

Größte Auswahl!

## Stoffe

Größte Auswahl!

für Anzüge

Paletots

Ulster

Joppen

Damentuche, Kostümstoffe

Bekannt billigste Engrospreise!

4781

Raucht **Maldiva-**  
Zigaretten! 3025

### 1 nußb. Wirtschaft

- 1 Kleiderschrank, geschn.,
- 1 Vertiko mit Spiegel, geschn.,
- 4 moderne Stühle,
- 1 Trumeau mit Stufe, mit geschliffenem Glas, 4471
- 1 modernes Umbausofa,
- 1 Sofa oder Auszugstisch,
- 2 Bettstellen, engl., mit Patent-Matratzen,
- 1 Toilette mit Platte,
- 1 Küchenschrank, 1 Urnische oder Tisch,
- 1 Tisch, 1 Stuhl, 2 Stühle,

für nur 295 Mt.

Lorenz, Peterstraße 17,

Gof parterre.

Außerdem 2 Bettstellen mit Matr. und 2 gute Federbetten.

### Schlachtfest

Heute Mittwoch:

Rot-, Leber- u. Calbenf. Wollentwurf

a Pfd. 1.05

Gehacktes a Pfd. 1.10

Bratwurst a Pfd. 1.25

Schellrippe a Pfd. 1.00

Knochenfleisch Pfd. 0.35

Schmor- u. kleine Würstchen 3114

empfehlen Carl Lehnert

Große Diesdorfer Straße 35

## Waren Sie im „Roten Schloß“ einmal?

Die Auswahl ist dort kolossal, Konfektion sehr preiswert, schick und fein, Man spart stets Geld, kauft man dort ein.

Von meiner letzten Einkaufsreise brachte die elegantesten Ulster, Samt- und Plüschmäntel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Ich empfehle Ihnen ganz besonders, von diesem Angebot Notiz zu nehmen.

4475

## Mäntelhaus Rotes Schloß

— S. Gross Witwe —

Breiteweg 151, Eing. Gr. Münzstr., 1. Haustür, 1. Et.

## Lange & Münzer

51<sup>a</sup> Breifeweg 51<sup>a</sup>

### Achtung!

Spezialgeschäft m. Wachstosen

Dugend von 8 Pfg. an.

A. Wöller,

Spez. Wachstosen-Verfandgesch.,

gegründ. 1893. Früh. Waggstr. 3,

Lehr-Notenreißstraße 17, part.

Felnsie marinierte Heringe mit Sahne bei

Roth, Knochenhauerufer

Ecke Magdalenenberg, 4638

Wieder in der Wilhelmstadt

An Gr. Diesdorf, Str. 5 Morg.

vorn an Osenstedt, Str. 3 Morg.

sind an Oberpächter oder Garten-

Genossenschaft zu verp. Offerten

unt. B 3111 a. Sep. d. 3tg. erbet.

## W. Delor Magdeburg-Neustadt

:: Friedrichstraße 3 ::

## Möbel, Spiegel und Polsterwaren

Reichhaltiges Lager. Neueste Muster.

Reell und billig.

Großes Lager fertiger Särge in allen Größen.

Zur Anschaffung sehr empfohlen:

Das

## Menschenschlachthaus!

Siber vom kommenden Kriege. Von Wilhelm Lamszus. Preis 1 Mark.

## Die Waffen nieder!

Von Beria v. Suttner.

Preis broschiert 80 Pfg., gebunden 1.20 Mark.

## Die Kommune

Roman von P. und B. Margueritte.

Preis broschiert 1 Mark, gebunden 1.50 Mark.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

## Prester

Den geehrten Einwohnern von Cracau, Prester und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich am heutigen Tage das

## Brennmaterialien-Geschäft

des Herrn H. Schopf, Prester

käuflich übernommen habe. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet mit Hochachtung

## Walter Stammer

Prester Nr. 45.



Spezialabteilung für

Trauer-Hüte :: ::

Trauer-Blusen :: ::

Kostüm-Röcke :: ::

Handschuhe | Schleier ::

Krawatten : | Flore etc. ::

Regenschirme, neue Modelle, in gut. Qualität, für Herren und Damen, einzeln sehr preiswert zu verkaufen. Blumenthalstr. 2, vorn rechts 1 Tr.

### Gelegenheitskauf!

Donnerstag trifft ein großer Transport emaillierter Waren mit kl. Fehlern ein, welche ich zum Spottpreis abgebe. 3119

Robert Miethke Grünearmstraße Nr. 1.

### Ein Materialwaren-Geschäft

in der Neustadt, mit wöchentlichem Schlachtung, umständehalber zu verkaufen. Offerten unter 363 an die Exped. d. „Volksstimme“ erb.

## Vertreter

gesucht in allen Städten des Regierungsbezirks Magdeburg zum Vertrieb eines neuen gefestigten Kohlenanzänders. Offert. Höllefeuer-Fabrik Magdeburg-Saibke.

# Konsumverein

für Magdeburg u. Umgegend  
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Mittwoch abend und Donnerstag früh in allen Verkaufsstellen zu haben

## Frischeste Seefische

das Pfund 20 Pfennig.

4531

## Hochfeines Büchsenfleisch

pro Pfund 120 und 100 Pfennig.

## Bouillonwürfel GEG

## Saucenwürfel GEG

## Maggi-Suppenwürfel

in verschiedenen Sorten und Qualitäten, sehr zu empfehlen.

## Gänsepöttefleisch

## Braunkohlen

ab Elbe zum bisherigen billigen Preise liefern wir nun noch bis Sonnabend, wenn die Bestellungen bis Freitag mittag in unsern Lagern abgegeben worden sind. Später erfolgt Lieferung ab unsrer Strecke zu erhöhten Preisen.

Ascherleben.

## Moriz Bry

Herren- u. Knaben-Garderobe

Anfertigung nach Maß.

Größtes Spezialgeschäft am Plage.

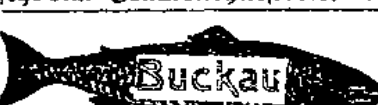
Ascherleben.



Graden von 3.50 an Kanonen billig.

Schneider, Apfelstr. 13.

1 großer Gelegenheitskauf in Pelztölen und Muffen, alle Pelzarten, neu, hochmodern, sehr bill. Blumenthalstr. 2, 1r.



Buckau

Donnerstag und Freitag alle Sorten 4706

## Frische Seefische

Gustav Streibelein.

Wickelmacherin sucht Arbeit Frau Zimmer, Wödenstraße 20.

Jg. Mädchen in Logis gesucht b. Pösch, St. Michael-Strasse 87.

Jeden Schlachttfest Donnerstag Franz Walter, Zerbster Straße 18.

## Ansichtspostkarten

empfehlen Buchhlg. Volksstimme

## Großer Geld-Preis-Skat

im Königsborner

Ryffhäuser, — Straße —

Sonntag den 17. November,

nachm. 5 u. 8 Uhr

100 Statistische, große Beteiligung erwünscht.

1. Preis 30 Mt., 2. Preis 20 Mt., 3. Preis 10 Mt. usw.

Freundlichst ladet ein

Fr. Lorbeer.

# Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitweg 58

## Extra billige Preise

Große Posten

# Handtücher

**Besonders günstiges Angebot**  
für  
**Restaurateure**  
**Hoteliers** und für  
den **Privatgebrauch**

**Spezialangebot**

**Gläserntuch**

— Reinleinen —  
nur solange Vorrat

$\frac{1}{2}$  Dutzend **1.70**

### Jacquard-Handtücher

Jacquard-Handtücher, moderne Muster, Größe 48×110 . . . . . $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>2.50</b>
Jacquard-Handtücher, aparte Muster, Halbleinen, Größe 48×110 . . . . . $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>3.50</b>
Jacquard-Handtücher, moderne Blumenmuster, Halbleinen, Größe 48×120 . . . . . $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>4.00</b>

### Jacquard-Handtücher

Jacquard-Handtücher, aparte Muster, Reinleinen, Größe 50×115 . . . . . $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>5.50</b>
Jacquard-Handtücher, moderne Blumenmuster, Reinleinen, Größe 50×115 . . . . . $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>6.00</b>
Jacquard-Handtücher, hochelegante Muster, Reinleinen, Größe 50×120 . . . . . $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>7.25</b>

### Drell-Handtücher

weiß uni Größe 46×105 $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>1.60</b>
weiß uni, schöne Streifen Größe 48×105 $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>2.50</b>
weiß uni, Prima Drell Größe 50×110 $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>3.25</b>
weiß uni, Ia. Drell Größe 50×120 $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>3.90</b>

### Gerstenkorn-Handtücher

mit roter Kante Größe 48×100 . . . $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>1.50</b>
durchgestreift, mit Kante Größe 48×110 . . . $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>2.00</b>
mit moderner Bordüre Größe 48×110 . . . $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>2.50</b>
mit schöner Kante, doppelseitig Größe 48×110 . . . $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>3.00</b>

### Drell-Handtücher

weiß, mit bunten Streifen Größe 46×105 $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>1.70</b>
weiß, mit roten Streifen Größe 48×110 $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>2.75</b>
weiß uni, Reinleinen-Drell Größe 50×120 $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>5.25</b>
weiß uni, Prima Leinen Größe 50×125 $\frac{1}{2}$ Dutzend	<b>6.50</b>

**Große Posten**

**Hemdentuche**

zu hervorragend billigen Preisen

80—82 cm breit, nur beste süddeutsche und westfälische Qualitäten, aus Prima Rohstoffen hergestellt, grob-, mittel- und feinfädig

<b>Serie 1</b> Meter <b>30</b> Pf. Wert 48 Pf.	<b>Serie 2</b> Meter <b>38</b> Pf. Wert 60 Pf.	<b>Serie 3</b> Meter <b>44</b> Pf. Wert 60 Pf.	<b>Serie 4</b> Meter <b>52</b> Pf. Wert 70 Pf.
---	---	---	---

Diese 4 Preislagen stellen in Qualitäten das Vorteilhafteste dar, was geboten werden kann, und rate ich meiner werten Kundschaft, davon ausgiebigst Gebrauch zu machen.

**Extra-Angebot**

**Linon**

für Bettwäsche (Leinenersatz)

ca. 80 cm breit  
Meter **25** Pf.

# Wäsche-Extraverkauf ⇄ Damen-Hemden

				
mit Stickerei-Ein- und -Ansatz wie Zeichnung <b>195</b>	mit Stickerei-Ein- und -Ansatz wie Zeichnung <b>225</b>	mit Stickerei und Säumchen wie Zeichnung <b>225</b>	mit Stickerei-Ein- und Ansatz wie Zeichnung <b>225</b>	mit Stickerei und Banddurchzug wie Zeichnung <b>195</b>